Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 71. Bromberg, Donnerstag den 26. März 1925. 49. Jahrg.

Chamberlain über Genf.

Sympathieerklärung für die deutschen Vorschläge.

London, 24. März. PAT. Das Unterhaus trat heute in die Diskussion der Außenpolitik der Regierung ein. Henderson fragte im Namen der Labour-Party den Außenminister nach dem gegenwärtigen Stande des Genfer Protokolls. In der Einleitung seiner Rede erinnerte Chamberlain daran, daß Henderson Vertreter Englands auf der letzten allgemeinen Versammlung des Völkerbundes war und als einer der Autoren des Genfer Protokolls anzusehen sei. Darauf richtete er an Henderson die Frage, ob er nach Genf die Kopie des Dokumentes mitgenommen habe, das Macdonald als Staatssekretär des Auswärtigen am 5. Juli v. J. an das Generalsekretariat des Völkerbundes in Sachen des vorgeschlagenen gegenseitigen Hilfspaktes gesandt habe. Chamberlain fragte, ob Henderson bei der Ausarbeitung des Genfer Protokolls die Grundsätze berücksichtigt habe, die in dem genannten Dokument enthalten waren, und gab der Annahme Ausdruck, daß Henderson dies nicht getan hat. Das in Frage stehende Dokument enthält die Erklärung Macdonalds, der im Namen der Regierung der Labour-Party handelte, daß der englische Generalstab im Falle der Annahme und der Ausführung des von ihm vorgeschlagenen Paktes eine Vermehrung der englischen Seestreitkräfte voraussehe.

Des weiteren erklärte der englische Außenminister, daß im Juli 1924 während des Aufenthalts Macdonalds in Paris, eines Aufenthaltes, der die Annahme des Dawes-Planes ermöglichte, Macdonald und Herriot beschlossen hatten, sich beide zugleich nach Genf zu begeben, um über das Problem der Sicherheit die Debatte zu eröffnen. Tatsächlich, so fuhr Chamberlain fort, kamen sie beide nach Genf, sahen und siegten. Alles war auf dem besten Wege bis zu dem Moment, da diese beiden Staatsmänner ebenso wie die Versammlung an die sie sich wandten, die gehaltenen Reden zu analysieren begannen. In diesem Zeitpunkt wurde es allen klar, daß beide Premiers bezüglich der gemeinsamen Aktion verschiedene Ansichten hatten. Sie ließen in Genf ihre Vertreter zurück zur Redigierung eines internationalen Vertrages, der vollständig im Gegensatz stand zu dem vorher ausgedrückten Gedanken. **Nach wenigen Wochen zeigte es sich, daß der Völkerbund eine Art Codex für die ganze Welt vorbereitete, den die gegenwärtige Regierung dem Parlament unmöglich zur Ratifikation vorlegen kann.**

Zu den

deutschen Vorschlägen

übergehend drückte Chamberlain seine Überzeugung dahin aus, daß die deutsche Regierung ehrlich und redlich Anstrengungen mache, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu verbessern. Der Minister erklärte, daß England zur Verwirklichung dieser Absichten hilfreich sein könne. „Die deutsche Regierung“, sagte Chamberlain, „ist interessiert an der Bildung der Grundlagen für einen besonderen Vertrag, der eine friedliche Verständigung mit Frankreich zum Ziele hat. Deutschland ist bereit, in die Untersuchung umfangreicher Schiedsgerichtsverträge einzutreten und mit den Mächten, die an der Lage am Rhein interessiert sind, einen Pakt abzuschließen. Ähnliche Schiedsgerichtsverträge könnten mit anderen Staaten, die an Deutschland grenzen, abgeschlossen werden. Ein Vertrag, der ausdrücklich die augenblickliche territoriale Lage am Rhein garantiert, werde für Deutschland annehmbar sein. Darauf wiederholte Chamberlain, weshalb England das Genfer Protokoll nicht habe unterschreiben können, und fügte hinzu, daß die englische Regierung der deutschen Anregung die größte Wichtigkeit beimesse. In Genf war der Minister mit den Vertretern sämtlicher Auslandsregierungen darin einig, daß alle evtl. Vereinbarungen einen rein defensiven Charakter haben sollen im Geiste des Völkerbundes. Deutschland, sagte Chamberlain weiter, verpflichtet sich, nichts Gewaltsames zur Abänderung der Grenzen zu unternehmen, wie sie in dem Vertrage festgesetzt sind. Es bezieht sich dies auf die Westgrenzen. Was

die Ostgrenzen

anlangt, so verpflichtet sich Deutschland gleichfalls, keine Waffengewalt anzuwenden, aber es will nicht die Hoffnung aufgeben, daß diese Grenzen in der Zukunft auf Grund von freundschaftlichen Unterhandlungen abgeändert werden könnten, sei es auf diplomatischem Wege, sei es durch Vermittelung des Völkerbundes. **Auf diese Vorschläge haben Chamberlain sowie die Vertreter der anderen Mächte nicht ohne weiteres ablehnend antworten können, da die Tatsache der Vorbringung der deutschen Vorschläge bezeichnend sei und zweifellos einen Schritt vorwärts bedeute.** Die Vorschläge drücken, wenn sie von der englischen Regierung richtig verstanden worden sind, den Wunsch Deutschlands aus, freiwillig das anzuerkennen, was sie vorher

unter dem Druck der Gewalt

habe anerkennen müssen. Die englische Regierung ist der Ansicht, daß die Festigung des Friedens im Westen die Vervollständigung der Garantien der östlichen Grenzen bilden werde. **Kein Land ist so wie Polen an der Erhaltung des Friedens und an der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu Deutschland interessiert.** Aber die Neutralen sind davon überzeugt, daß Deutschland seinerseits mit keinem Vorteil und auch auf keine Erlangung einer weiteren Sicherung rechnen könnte, wenn es Polen angriffe. Darauf sprach sich der Redner für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aus, und zwar auf gleichem Fuße mit den anderen Völkern. Die deutschen Vorschläge werden nicht so rasch zum Erfolg, zur Entwaffnung Deutschlands und zur Räumung der Kölner Zone führen. Die letzten Worte der Rede waren: Es hängt von dem britischen Imperium ab, daß es keinen Krieg geben wird, **und wenn das britische Imperium es so beschließt, so wird es keinen Krieg geben!**

Benesch für das deutsche Angebot.

„Überflüssige Angst in Polen!“

Die tschechische Zeitung „Narodni Listy“ veröffentlicht ein Interview mit Benesch, der erklärte, daß das deutsche Garantiepaktangebot von den Grundsätzen des Genfer Protokolls ausgehe. Auch der Westpakt müsse vor den Völkerbund kommen, denn ohne den Völkerbund komme man nicht mehr aus. Man möge die angebotenen Regionalpakte sogleich schließen und werde dann sehen, wie die Dinge sich entwickeln. Das deutsche Memorandum sei zwar unbestimmt, aber es sei besser als man behaupte. **Das darin enthaltene Schiedsgerichtsangebot an die Tschechoslowakei, Polen und Belgien stelle ein positives Ergebnis dar.** Polen hätte eine überflüssige Angst an den Tag gelegt. Die übrigen, besonders die Franzosen, lehnten nicht von vornherein ab. Aus praktischen Gründen sei es nötig, zu verhandeln. In dem zu schließenden Garantiepakt müsse jedoch mehr enthalten sein, als in dem belgischen Neutralitätsvertrag von 1914. Die bloße Unterschrift Deutschlands genüge nicht, der Pakt müßte materielle Garantien Englands und ausreichende Sicherung der Rheinlinie enthalten. Die Defensivverträge Frankreichs mit der Tschechoslowakei und Polen müßten in Betracht gezogen werden. Die Deutschen müßten in den Völkerbund eintreten. Dann werde die Tschechoslowakei mit Deutschland einen Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnen. Frankreich müßte zu den Ostgrenzen gelangen können. (!!) Der Versailler Vertrag dürfe durch nichts erschüttert werden. Wenn der deutsche Vorschlag aufrichtig gemeint sei, wäre es ein Fehler, ihn nicht anzunehmen. Dabei sei es klar, daß Deutschland gern aus der Annahme Nutzen ziehen möchte, es brauche aber 20 Jahre Ruhe. In der Zwischenzeit werde es sich zeigen, wer seine Sache besser verstehe. An den Nachrichten über irgendeinen Ostpakt oder über eine Erweiterung der Kleinen Entente sei kein wahres Wort. (?)

*

Benesch für eine wirtschaftliche Donau-Entente?

„Petit Journal“ behauptet, daß Dr. Benesch in Unterredungen mit Herriot darauf hingewiesen habe, es sei unbedingt notwendig, in Österreich das normale Wirtschaftsleben wieder herzustellen, und zwar durch eine wirtschaftliche Entente zwischen den Donaustaaten. Diese Entente, so habe Benesch erklärt, wäre im übrigen auch ein gutes Mittel zur Stärkung der regionalen Sicherheitsverträge.

Das glauben wir gern. Nur wäre dabei das deutsche Österreich, das jedem Selbstbestimmungsrecht der Völker zum Hohn am Anschluß an Deutschland gehindert wird, an die Tschechen verraten. Herrn Benesch ist das alte Österreich-Ungarn schon recht; nur will er selbst darin die erste Geige spielen. In dieser Umkehrung erschöpft sich seine neue „freiheitliche“ Staatsidee!

Botschafterkonferenz und deutsche Entwaffnung.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß sich die alliierten Mächte nunmehr darüber geeinigt hätten, was der Bericht des Versailler Kontrollkomitees zu behandeln habe. Es seien entsprechende Instruktionen an die Botschafter abgegangen, und die Botschafterkonferenz werde sogleich zusammentreten.

Nach der „Times“ ist der französische Botschafter in London nach der Rücksprache mit Herriot nunmehr in der Lage, Verhandlungen in London zu führen.

Skrzyński über die deutschen Vorschläge.

Warschau, 24. März. PAT. In der heutigen Sitzung der Außenkommission des Sejm hielt der Außenminister Skrzyński folgende Rede:

Ich habe in erster Linie den Wunsch, den Herren Abgeordneten die Angelegenheit darzustellen, die mit der neuen Gestaltung des Garantiepaktes verbunden ist, der durch die deutsche Regierung vorgeschlagen wurde, den die englische Regierung in Rechnung stellte, die englische Presse aufbauschte und der der französischen Regierung zur Erwägung unterbreitet wurde. Diese Vorschläge haben mit Recht in der öffentlichen Meinung Polens Beunruhigung hervorgerufen und die Wachsamkeit der polnischen Regierung auf sich gelenkt. Die deutschen Vorschläge sollen die Grenzen im Westen garantieren; sie enthalten sogar einen Verzicht auf Elsaß-Lothringen.

Was die Ostgrenzen anlangt, so garantieren die Vorschläge den friedlichen Willen.

Sie verzichten aber auch nicht und behalten Deutschland die Möglichkeit vor, in friedlicher Weise diese Grenzen einer Revision zu unterziehen.

Die englische Regierung, die nicht Verpflichtungen auf sich nehmen möchte, die sich aus dem Protokoll ergeben, und ihre mächtige Flotte nicht dazu hergeben wolle, jeden einzelnen Staat zu sichern, beschloß, ein neues Projekt zu formulieren, das die Konsolidierung Mitteleuropas im Auge hat. Sie hat eine Konzeption angenommen, die die Unterschrift Deutschlands unter diesen Garantiepakt ermöglicht und neue Gruppierungen schafft, die nach Ansicht der Engländer erfolgreich den Frieden verbürgen.

Ein gewisser Teil der englischen Presse ging weiter als die formellen deutschen Vorschläge und griff den Absichten der englischen Regierung vor, wodurch der falsche Eindruck hervorgerufen wurde, als ob es möglich wäre, den **Garantiepakt bezüglich des Westens auf Kosten einer Re**vision der Ostgrenzen aufzustellen. Polen erstrebt nichts so sehr, wie so kräftige Garantien, wie sie Frankreich gewährt werden. Möchten sie seine Grenzen unzweifelhaft und definitiv sichern. Diese letzteren Vorschläge können indessen gewisse Gefahren sowohl für Polen wie auch für Frankreich enthalten, denn die Sicherheit beider Staaten ist untrennbar und bildet eine Einheit. Polen, das unter keinen Umständen eine Diskussion über das Thema bezüglich der Revision seiner Grenzen zulassen kann, muß sich darum kümmern, daß auch nicht ein Schein davon aufkommt, der die Öffentlichkeit irreführen und ihren Rechtsstandpunkt schwächen könnte. Der augenblickliche Stand der Angelegenheit ist folgender:

Der Standpunkt der französischen Regierung ist durchaus klar. Frankreich ist um unsere Interessen besorgt und geht mit uns solidarisch vor. Wir schenken der französischen Regierung in dieser Lage wie immer unser vollstes Vertrauen. Mein letzter Aufenthalt in Paris konnte dieses freundschaftliche und brüderliche Gefühl nur vertiefen, das wir für Frankreich empfinden und in dem Frankreich eine der unverbrüchlichsten Säulen seiner Sicherung und eine seiner letzten Garantien für seine Sicherheit erblicken kann.

Die Unterredungen mit Chamberlain haben mir gezeigt, daß die englische Regierung keine Revisionspläne nährt, daß sie vielmehr mit Sympathie und ehrlicher Anerkennung die innere Konsolidierungsarbeit beobachtet, deren Schauplatz Polen ist. Chamberlain mißt der Sanierung des Staatsschatzes in Polen die größte Bedeutung bei; die englische Regierung will nicht unter dem falschen Zeichen stehen, daß sie die jetzigen Grenzen in Frage stelle. Chamberlain gibt sich vielmehr Rechenschaft davon, daß es keine Demokratie in der Welt zulassen könne, daß ihre Regierung, unter welchen Umständen auch immer, zeigen wird, daß sie auf den geringsten Teil ihres Gebietes verzichten könnte. Denn eine Demokratie, die sich zu einer solchen Unterschrift hergeben würde, würde ihren eigenen Bankerott erklären. Die konservative Regierung in England ist sich darüber klar, daß jene Leute, welche die Grenzen in Frage stellen, Kindern gleichen, die im Pulverschuppen mit dem Feuer spielen.

Der Standpunkt Polens ist klar. Polen steht auf dem Boden des Friedensvertrages, und niemals — weder in der Vergangenheit, noch in der Zukunft — wird es die Möglichkeit einer Diskussion über die Unverletzlichkeit seiner Grenzen zulassen. Die Sicherheit Polens stützt sich auf die Macht seiner Waffen, die erhöht wird durch die Macht seiner Verbündeten, auf die es ebenso zählen kann, wie seine Verbündeten auf Polen zählen können, wenn einmal Unterschriften und Verträge sich in einen Fetzen Papier verwandeln sollten. Wir sind der Ansicht, daß die Sicherheit und der Bestand der Verhältnisse nur gesichert werden kann durch eine allgemeine solidarische Organisation. Einen lokalen Krieg kann es nicht geben (?). Ein Krieg der Zukunft muß ein Weltkrieg werden, und deshalb muß auch der Friede sich stützen auf eine Weltorganisation. Wir glauben an die Möglichkeit und an den Zweck einer solchen Organisation, die von der Voraussetzung ausgeht, daß ein Raubkrieg ein Verbrechen ist, und daß der Verbrecher auf Strafe gefaßt sein muß, die ihm zugemessen wird durch die solidarische internationale Gerechtigkeit.

Wir glauben, daß es möglich ist, ein Mittel zu finden, die internationalen Streitigkeiten auf friedlichem Wege zu erledigen. Wir betrachten diesen Grundsatz als den ersten Gedanken jeder Demokratie. Aber wenn die englische Regierung mit anderen Vorschlägen kommt, die den Frieden auf andere Weise sichern wollen, so können wir erklären, daß wir mit unserem aufrichtig guten Willen und rein objektiv jeden Vorschlag prüfen wollen, der auf dem Boden des Versailler Vertrages steht und sich im Rahmen des Völkerbundes bewegt. Zur Zeit wird zwischen den Alliierten über den Standpunkt der Alliierten gegenüber den deutschen Forderungen verhandelt. Weiter wird mit Deutschland darüber verhandelt werden, wieviel in diesen Vorschlägen an wirklichen Friedensgarantien enthalten ist und wieviele Gefahren sich darin verbergen. Wir werden genau über den Verlauf der Verhandlungen unterrichtet sein. Das ist der genaue Situationsbericht. Polen zweifelt nicht und kann auch nicht zweifeln an der Heiligkeit seiner Rechte und an seinem Verbündeten Frankreich, und auch nicht an sich und an dem Friedenswillen des Volkes, das innerhalb seiner Grenzen leben und sterben will. (Herr Skrzyński hat vermutlich die Provokationen der Westmarkenvereinspresse und der Bromberger Resolutionen gegen Ostpreußen nicht gelesen! D. R.)

*

Nach den Ausführungen Skrzyńskis erstattete der Danziger Generalkommissar Straßburger Bericht über die Ergebnisse der Genfer Völkerbundratstagung für Danzig. Daran schloß sich eine längere Diskussion, in der Skrzyński auf einzelne Anfragen antwortete.

Der Złoty (Gulden) am 25. März

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar	= 5,21	Gulden
	100 Złoty	= 101	Gulden
Warschau:	1 Dollar	= 5,20	Złoty
	1 Danz. Gulden .	= 0,99	Złoty

Bank Polski zahlte heute für 1 Dollar 5,16½—5,17

1 Reichsmark . . = 1,23½-1,24½ Złoty

„Versackungspolitik."

Sensationelle Enthüllungen des Reichsblock-Kandidaten Jarres.

Auf seiner Werbereise durch das Deutsche Reich hielt der Reichspräsidentschaftskandidat der rechtsstehenden Parteien und Gruppen Dr. Jarres am vergangenen Sonntag in Hamburg in zwei großen überfüllten Sälen eine berechtigtes Aufsehen erregende Rede. Es war schon vorher vielfach bekanntgeworden, daß er diesmal seine Ankündigung wahrmachen und den wiederholten, neuerdings im sozialdemokratischen Pressedienst gegen ihn gerichteten Angriffen, „Versackungspolitik" im besetzten Gebiet getrieben zu haben, mit Enthüllungen über „Versackungspolitik" seiner Gegner entgegentreten werde.

Da diese Ausführungen des Vizekanzlers während des Ruhrkampfes über den Rahmen einer Wahlrede hinaus Interesse beanspruchen und den Rand des politischen Abgrundes beleuchten, an dem damals das in hohem Seegang fahrende deutsche Staatsschiff vorbeigesteuert wurde, halten wir uns — unter Betonung unserer Fernhaltung vom deutschen Parteiwesen — für verpflichtet, diesen Teil der Hamburger Jarres-Rede, der sich mit dem Ruhrproblem beschäftigt, unseren Lesern nicht vorzuenthalten.

„Ich habe — so führte Jarres aus — schon wiederholt über

die Ziele des passiven Widerstandes

an der Ruhr gesprochen. Der Kampf ging verloren, aber innerlich brachte er uns reichen Gewinn. Er war der Ausgangspunkt der langsamen Gesundung. Als der passive Widerstand aufgegeben werden mußte, weil er über unsere materiellen Kräfte ging, haben die verantwortlichen Männer des Rhein- und Ruhrgebiets sich zusammengesetzt, um diejenige Lösung zu suchen, die für das Vaterland die beste gewesen wäre. Bei diesen Verhandlungen habe ich mit Nachdruck den Gedanken in den Vordergrund geschoben, daß jeder verpflichtet sei die ihm richtig erscheinende Lösung offen auszusprechen und zu vertreten, daß aber der Weg zur Lösung einmütig und unter gemeinsamer Verantwortung gegangen werden müsse, und daß es bei diesem Suchen nach dem richtigen Weg Unterschiede des nationalen Empfindens nicht geben dürfe.

In den linksstehenden Kreisen wurde damals die Auffassung vertreten, man sollte dem Verlangen Poincarés entsprechen und eindeutig den passiven Widerstand aufgeben in der bloßen Erwartung, daß dann die Einbruchsmächte sich zurückziehen und den alten Zustand alsbald wiederherstellen würden. Ich habe diese Erwartungen sofort als eine Utopie bezeichnet. Für mich und meine Freunde war es klar, daß diese Nachgiebigkeit nicht zum Ziel führen könnte, daß sie vielmehr neue schwere Qualen über Deutschland bringen müßte. Die Verzögerungspolitik Poincarés, so befürchteten wir, würde das Reich und besonders die besetzten Gebiete bis zum letzten wirtschaftlich erschöpfen und im besetzten Gebiet die an sich müde und schwach gewordene Seelenstimmung völlig zermürben und die Bevölkerung schließlich zu Verzweiflungstaten treiben. Das Ziel der französischen Politik ging offenbar dahin, die Bevölkerung des besetzten Gebiets auch in ihren gutgesinnten Teilen, die von dem verbrecherischen Treiben der Sonderbündler nichts wissen wollten, auf dem Wege der Freiwilligkeit zu der Staatsumformung zu bringen, die Frankreich aus politischer Klugheit im Gewaltweg zu erzwingen sich nicht getraute.

So standen wir vor der ungeheuren Gefahr, daß einmal die finanzielle Unmöglichkeit, von Reichswegen die notwendigen Gelder dauernd in das besetzte Gebiet zu schicken, die Bevölkerung in ihrer Verzweiflung zu einer Trennung der Rheinlande von Deutschland führen könnte. Das konnte nach meiner Meinung nur durch eine starke politische Tat verhindert werden. Aus eigener nationaler Kraft hätten wir uns im Abwehrkampf der Einbruchsmächte nicht erwehren können. Die Lösung mußte international gefunden werden. Die geeignete Grundlage hierfür bot unserer Auffassung nach damals die Curzonsche Note der englischen Regierung vom August 1923, in welcher der Ruhreinbruch offen und kraß als ein Bruch des Friedensvertrages bezeichnet worden war. Unter Berufung hierauf beabsichtigten wir den Besetzungsmächten Frankreich und Belgien bekanntzugeben, daß wir uns so lange diesen Mächten gegenüber vom Friedensvertrag für entbunden hielten, solange nicht die durch Vertragsbruch hergestellten völkerrechtswidrigen Zustände im besetzten Gebiet aufgehoben wären. Wir waren uns vollkommen klar darüber, daß dieser Schritt unter Umständen schwere Opfer für das besetzte und unbesetzte Gebiet bringen würde. Wir halten aber auch heute noch das, was dann gekommen wäre, nicht für schlimmer als das, was auf dem sogenannten Verständigungsweg über uns gekommen ist. Diese von mir vertretene Politik hatte mit einer Preisgabe der Rheinlande nicht das geringste zu tun. Sie wollte im Gegenteil verhindern, daß verhängnisvolle Bestrebungen schwach gewordener Kreise im Rheinland zur Durchführung gelangten, Bestrebungen, die auf eine

Änderung der staatsrechtlichen Verhältnisse im Rheinland

hinausliefen. Wie ist es dann gekommen? Bald schon stellte sich leider die Richtigkeit aller unserer Befürchtungen heraus. Die Feinde lehnten es ab, mit Deutschland zu verhandeln. Die Lage im besetzten Gebiet wurde immer trostloser und verzweifelter, so daß im Herbst 1923 die Verständigungspolitiker keinen Weg mehr sahen, um die Rheinlande bei Preußen und beim Reich zu halten.

So peinlich es mir ist, darf ich doch gegenüber den gehässigen Angriffen, die jetzt im Wahlkampf wegen unserer damaligen Rheinpolitik gegen mich und meine Freunde erhoben werden, nicht weiter davon schweigen, daß damals im Herbst 1923

maßgebende Führer des rheinischen Zentrums und der rheinischen Demokratie,

aus deren Kreisen die Angriffe gegen mich kommen, in der kritischsten Zeit sich nicht gescheut haben, als den einzigen noch verbliebenen Lösungsweg Verhandlungen mit dem Feind vorzuschlagen, bei denen

die Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Reich preisgegeben

und ein selbständiger Staat außerhalb des Reiches vertragsmäßig zugestanden werden sollte. (Allgemeines Hört, hört!)

So liegen und so lagen die Dinge. Ich mußte sie hier entwickeln, denn es hilft jetzt nichts als volle Klarheit. Aber wenn es so war, dann frage ich Sie, wer Versackungspolitik getrieben hat? Diejenigen, die am Ende ihrer Politik nur die Möglichkeit eines vom Reich gelösten autonomen Staates sahen, die bereit waren, in einer vielleicht menschlich verzeihlichen, aber national unverantwortlichen Schwäche um einer leichten und bequemen Gewaltlösung willen die nationale Zukunft unseres Volkes und des Rheinlandes preiszugeben, oder ob wir die Versackungspolitiker waren, die wir mit starker politischer Tat, wenn auch unter vorübergehenden schweren Opfern, das Rheinland in seiner Staats- und Reichszugehörigkeit sichern wollten.

Die Nervenkrise der damaligen furchtbaren Lage ist heute gottlob glücklich überwunden. Aber es ist nicht ein Verdienst der Parteien, die uns jetzt angreifen, sondern das Verdienst der Reichsregierung, die damals die Nerven behalten, die mit starker Hand die Verhältnisse im Reich geordnet, die feste Währung geschafft und damit das Vertrauen in die Lebenskraft des Reiches auch im Rheinland wieder befestigt hat.

Höchst ungern haben wir uns an diesen Streitigkeiten beteiligt, aber die politische Ehre verbietet es uns, weiter darüber zu schweigen. Das Endergebnis des Kampfes, wie stellt es sich heute dar? Wir dürfen sagen: **Der Kampf um den Rhein ist nach unserer Überzeugung zugunsten Deutschlands entschieden.** Die größte Gefahr scheint beseitigt, aber wir dürfen uns nicht in Sicherheit wiegen." —

Die Ausgeschiedenen.

Fehr, Lobe — Ludendorff?

Der Bayrische Bauernbund, der zunächst den bayrischen Landwirtschaftsminister Fehr als Zählkandidaten aufgestellt hatte, beschloß, im ersten Wahlgang für den Kandidaten der Bayrischen Volkspartei, Dr. Held, einzutreten, sich für den zweiten Wahlgang dagegen freie Hand vorzubehalten.

Senatspräsident Dr. Lobe erläßt eine Erklärung, daß er für die Deutsche Aufwertungs- und Aufbaupartei zur Reichspräsidentenwahl nicht kandidiere. Es sei wohl der Wunsch dafür lautgeworden, aber seine Aufnahme als Kandidat in die amtliche Wahlliste sei überhaupt nicht erfolgt. Schon aus technischen Gründen habe er die genannte Partei gebeten, von einer Aufstellung seiner Person abzusehen.

Die Gesamtleitung der „Deutschvölkischen Freiheitsbewegung" trat in Berlin zusammen. An der Tagung nahmen sämtliche Gauvertreter und die übrigen Mitglieder der übrigen Gesamtleitung auch aus dem Süden und Westen des Reiches teil. Die Beratungen führten zu dem einmütigen Beschluß, die Kandidatur Jarres (Reichsblock der Rechtsparteien) zu unterstützen und von jeder Sonderkandidatur abzusehen. Im Zusammenhang mit diesem Beschluß sind — wie die „Münchner Neuest. Nachr." hören — in der norddeutschen völkischen Bewegung Bestrebungen im Gange, General Ludendorff, der nur von der süddeutschen nationalsozialistischen Bewegung (Hitler) aufgestellt wurde, zum Verzicht auf seine Präsidentschaftskandidatur zu bewegen.

Die Politik der Nationaldemokraten.

ʒ **Warschau,** 23. März. (Eig. Bericht.) Das hauptstädtische Organ der Nationaldemokraten, die „Gazeta Warszawska", beschäftigt sich in einem „Um das Dasein Polens" überschriebenen Artikel mit früheren politischen Aufsätzen des nationaldemokratischen Führers Roman Dmowski, die Ostpreußen betreffen. Roman Dmowski hatte im Juli 1917 in London eine Denkschrift unter dem Titel „Problems of Central and Eastern Europe" herausgegeben, worin es bezüglich der Politik Polens auf Seite 183 also heißt:

„Kein Kompromiß ist zwischen den zwei Nationen Deutschland und Polen möglich. Dieses Problem muß entweder eine polnische Lösung erhalten — das ist die Grenzlinie, durchgeführt im Westen von Oberschlesien, Posen und Ostpreußen, was die Erlangung der wirklichen politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit Polens und das Ende der deutschen Eroberungen im Osten bedeuten würde, oder eine deutsche Lösung — das ist Sperrung des Zutritts Polens zum Meere durch Deutschland, Umstellung Polens durch deutsches Gebiet vom Westen und Norden, letzte strategische Unterjochung Polens, das auf die Gnade Deutschlands angewiesen, politisch von ihm abhängig und auf diesem Wege zur stufenweisen Vernichtung verurteilt wäre. Das würde die Erneuerung der deutschen Expansion nach dem Osten bedeuten, was zum unaufhörlichen Wachsen der deutschen Macht und der deutschen Gefahr für die ganze Welt führen würde."

Und weiter schrieb Dmowski: „Diese deutsche Insel, umgeben vom Norden durch das baltische Meer, vom Osten und Süden durch Gebiete deutscher Nationalität, vom Osten wiederum durch litauisches Gebiet, würde im Falle des Verbleibens in deutschen Händen eine ständige Bedrohung des Friedens sein. Ihre unumgängliche Rolle wäre die Rolle eines deutschen Vorpostens, vorgeschoben gegen Polen, und eine Basis deutschen Vorgehens zur Vernichtung Polens.

Die „Gazeta Warszawska" behauptet alsdann, daß diese Tätigkeit, die territoriale Vereinigung zwischen Berlin und Königsberg erstrebend, begonnen habe, und daß die Deutschen mit dem Projekt eines Sicherheitspaktes betreffs ihrer Westgrenzen hervorgetreten sind und sich anschicken, in den Völkerbundrat einzutreten. Im Verlaufe von sechs Jahren, die seit der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages verflossen sind, hat sich die politische Situation in Europa soweit geändert, daß die deutschen Pläne zur Grundlage von Verhandlungen genommen werden und daß die westlichen Großmächte Deutschland um Eintritt in den Völkerbundrat bitten. Sodann sagt das Blatt: Man muß sprechen und sich deutlich ausdrücken. Die Fragen Pommerellen, Danzig und Schlesien sind Fragen des Seins oder Nichtseins des polnischen Staates. Polen wird sich auf keinerlei Gerichte oder Schiedsgerichte einlassen. Wenn ihm der Völkerbundrat irgendwelches Schiedsgericht in dieser Angelegenheit vorschlagen wollte, so wäre der einzige Ausweg für Polen, aus dem Völkerbunde auszutreten. Die Diskussion der Möglichkeit eines Schiedsgerichtsabkommens zwischen Polen und Deutschland, das territoriale Angelegenheiten umfassen würde, würde die Diskussion über die Teilung Polens sein. Der Eintritt eines Vertreters Deutschlands in den Völkerbundrat ohne gleichzeitigen Eintritt eines Vertreters Polens als ständiges Mitglied des Völkerbundrates wäre ein feindlicher Akt gegenüber Polen, denn dies würde den Deutschen die Entfaltung einer Politik erleichtern, die zur Vernichtung der jetzigen territorialen Verhältnisse im Osten Europas führen würde. Die Leiter der Politik der Westmächte und die öffentliche Meinung in diesen Staaten müssen verstehen, daß es sich hier um das Dasein des polnischen Staates handelt, und daß es keinerlei Nachgiebigkeit und Kompromisse von seiten Polens geben könne.

Alarmmeldungen aus Rußland.

Eroberungskriege als Ablenkung?

Von sonst sehr gut unterrichteter Seite" erhält die „Deutsche Zeitg." folgende Aufsehen erregende Schilderung der gegenwärtigen Lage in Räterußland:

Die derzeitige Stellung der Sowjetregierung kann nur als aufs äußerste gefährdet bezeichnet werden. Die innerpolitischen Kämpfe, bei denen die Agrarfrage und das Verhalten der bäuerlichen Bevölkerung die Hauptrolle spielen, nehmen täglich an Ausdehnung und Schärfe zu. Der Haß der ländlichen Bevölkerung gegen die schonungslose brutale Gewaltherrschaft der Sowjets kann sich stündlich entladen. In jedem Augenblick kann es zu einer allgemeinen Erhebung der Bauernschaft kommen. **Trotz äußerster Wachsamkeit der Tscheka ist es den Bauern doch gelungen, als der Terror etwas nachließ, sich notdürftig** zu organisieren und Vorbereitungen zu einem Aufstand zu treffen. Das Verhalten der Sowjetregierung gegen die Landbevölkerung wechselte dabei ständig. Bald wurde der Bauer umschmeichelt und umworben, bald wurden wieder die schärfsten Maßnahmen gegen ihn angewandt. Die bereits augenblicklich wütende Hungersnot, die in den nächsten Monaten einen ungeheuerlichen Umfang annehmen muß und die von den Machthabern weder bekämpft, noch gemildert werden kann, hat die Sowjets in eine Sackgasse getrieben, aus der es keinen Ausweg mehr gibt.

Unter den einzelnen Machthabern herrscht dazu die größte Uneinigkeit. Alle arbeiten gegen alle. Die herrschende Kommunistische Partei ist in Gruppen und Grüppchen zerfallen, die sich gegenseitig aufs erbittertste bekämpfen. Krassin versuchte das sinkende Schiff durch Zugeständnisse zu retten, äußere Anleihen und Förderung der Evolution. Sinowjew-Apfelbaum versuchte dasselbe durch Schüren der Weltrevolution.

Außenpolitisch setzt die Sowjetregierung ihre letzte Hoffnung auf Angriffskriege, wahrscheinlich zuerst gegen Rumänien oder Polen, möglicherweise auch gleichzeitig gegen beide Staaten. Der tatsächliche Führer der Roten Armee, der Jude Unschlicht, trifft bereits seit längerer Zeit weitgehendste Vorbereitungen für den Kriegsfall. Seit Ende Februar werden Truppen an der rumänischen Grenze angehäuft. Mehrere Infanterie-Divisionen und ein Kavalleriekorps stehen in Beßarabien. In Italien, Holland und Spanien ist Kriegsmaterial bestellt, das Ende April abgeliefert werden muß. In Ungarn sind 18 000 Pferde gekauft.

*

Revolutionäre Bewegung in Weißrußland?

Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Riga: Von Wilna über die Grenze kommende Gerüchte sprechen von einer Revolution in Sowjetweißrußland. Es heißt, daß über Minsk der Belagerungszustand verhängt und daß eine Unmenge Verhafteter bereits nach Homel abtransportiert worden sei. Wegen der hermetischen Abschließung der Grenze ist eine Kontrolle dieser Gerüchte unmöglich.

Republik Polen.

Sejmberatung über das Konkordat.

Warschau, 24. März. PAT. In der heutigen Sejmsitzung wurde in die Diskussion über das Gesetz betreffs des Konkordats mit dem apostolischen Stuhle eingetreten. Die Verhandlung wurde schließlich auf morgen vertagt.

Auslieferung der Attentäter Baginski und Wieczorkiewicz nach Sowjetrußland.

ʒ **Warschau,** 23. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhandlungen wegen des Austausches der Bombenattentäter Baginski und Wieczorkiewicz gegen polnische Gefangene in Sowjetrußland sind beendet. Heute vormittag 7.30 Uhr wurde Baginski vom Gefängnis in Wronke (Posen) nach Warschau gebracht. Er fuhr dritter Klasse unter Begleitung von vier Polizisten. Nachmittags 3 Uhr fuhr Baginski unter Eskorte nach Bialystok ab, um von dort nach der bolschewistischen Grenze abtransportiert zu werden. Wieczorkiewicz sitzt im Gefängnis in Rowno. Er wird in den nächsten Tagen gleichfalls den Sowjets ausgeliefert werden. Baginski und Wieczorkiewicz, die dem polnischen Heere als Offiziere angehört hatten, leiteten im Auftrage der Sowjets eine kommunistische Abteilung, die allerlei Bombenattentate in Warschau und anderwärts verübt hatte. Bekanntlich waren die beiden Verbrecher von Warschauer Gerichten zweimal zum Tode verurteilt worden.

Bandenüberfall.

Nowo-Grodek, 24. März. PAT. Am 23. März, abends, überfiel eine Bande in Stärke von 30 bis 40 Mann die Eisenbahnstation Lachowice im Kreise Baranowice. Die Bande war mit Fuhrwerken angekommen und teilte sich nachher in zwei Abteilungen. Die eine Abteilung überfiel den Polizeiposten, wo nur ein diensttuender Mann vorhanden war. Man raubte alle auf dem Posten befindlichen Waffen. Die zweite Abteilung raubte in der Eisenbahnstation die Stationskasse aus, wobei ihr 1400 Zloty in die Hände fielen. Vor dem Abzuge der Bande wurde von ihr der Kommandant des Postens mißhandelt. Der ganze Überfall dauerte nur etwa 10 bis 15 Minuten. Nach kurzer Zeit waren Sicherheitsmannschaften zur Stelle und nahmen mit zwei Kompanien Soldaten die Verfolgung der Banditen auf.

Deutsches Reich.

Tirpitz Ehrendoktor der Universität Greifswald.

Großadmiral v. Tirpitz beging gestern seinen 76. Geburtstag. Die Universität Greifswald ehrte den Großadmiral durch Ernennung zum Dr phil. h. c. Die Übergabe des Doktorbriefes erfolgte am Abend bei einer kleinen Feier im Hause des Großadmirals.

Aus anderen Ländern.

Die neue russische Verfassung.

OE. **Moskau,** 22. März. Die Kommission, die vom Präsidium der Zentralexekutive der Allrussischen Sowjetrepublik nach der Bildung des Sowjetbundes eingesetzt wurde, um den Text der Konstitution der Allrussischen Sowjetrepublik entsprechend den durch die Bundesgründung entstandenen neuen Verhältnissen auszubauen bzw. zu verändern, hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Der neue Text ist dem Rat der Volkskommissare eingereicht worden.

Die Feiertage in der Tschechoslowakei.

Auch in Prag beschäftigt sich das Parlament mit einer Neuregelung der Feiertage. Nach den Beschlüssen der Verfassungskommission des Landtages, die natürlich erst der Bestätigung durch den letzteren bedürfen, sind die im § 1 des Entwurfs aufgezählten Feiertage, die künftig allein aufrecht bleiben sollen, folgende: Neujahr, Dreikönigstag, Himmelfahrtstag, Fronleichnam, Peter und Paul (29. Juni), Maria Himmelfahrt (15. August), Allerheiligen, Maria Empfängnis (8. Dezember) und der erste Weihnachtstag.

Die neu eingeführten Gedenktage der Republik sind: der 5. Juli (Cyrill und Methodius), der 28. September (Wenzel), der 6. Juli (Hus), der 1. Mai und der 28. Oktober.

Die zweiten Feiertage des Oster- und des Pfingstmontages und der zweite Weihnachtstag sind gestrichen.

In Polen hat man sich bekanntlich hinsichtlich der zweiten Feiertage der Hauptfeste nachträglist anders entschieden.

Japan fühlt sich von England bedroht.

Die Errichtung der Flottenbasis in Singapore erregt in Japan, nach Meldung der „Daily News", großen Unmut. Die Tokier Zeitung „Hochi" verlangt das Aufgeben des Planes im Namen des Weltfriedens, da die neue Seefestung eine offene Herausforderung Japans sei. Die Zeitung „Jiji" meint, daß die Befestigung Singapores gegen die Washingtoner Konferenz verstoße und Japan als möglichen Feind voraussetze, was die englisch-japanische Freundschaft stören müsse. Auch andere Blätter betrachten die Errichtung der Flottenbasis als offene Herausforderung. „Daily News" setzen hinzu, daß die Durchführung des Planes den Militarismus in Japan stärken und dadurch den Vorwand für ein neues Flottenbauprogramm liefern werde, dessen Plan schon seit längerer Zeit fertig sei.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 71.

Bromberg, Donnerstag den 26. März 1925.

Pommerellen.

25. März.

Graudenz (Grudziądz).

de. **Mit dem Abbau der deutschen Schulen** im Landkreise Graudenz wird weiter fortgefahren. Die Gemeinde Sackrau hatte früher zwei evangelische Lehrer. Nach der politischen Umgestaltung wurde die zweite Lehrerstelle mit einer polnisch-katholischen Lehrkraft besetzt. Neuerdings ist dem ersten evangelischen Lehrer amtlich mitgeteilt worden, daß er versetzt werden würde. Die erste Lehrerstelle wird dann in eine polnische umgewandelt werden. *

e. **Die hiesigen Schneidemühlen** schaffen jetzt wieder größere Mengen Rundholz auf die Holzhöfe. Teils wird es mit Gespannen aus der Forst herangefahren, teils aus entfernteren Waldungen mit der Bahn herangeschafft. Auf den Holzplätzen sieht man bereits bedeutende Vorräte. Leider bemerkt man unter dem Rundholz manches Stück, das von den Verkäufern nicht sachgemäß behandelt worden ist. Die Stämme sind bereits angeblaut und dadurch minderwertig geworden. Das Schneidemühlengewerbe ist gegen früher sehr zurückgegangen. In früherer Zeit bestanden hier vier Dampfsägewerke, die meist dauernd voll beschäftigt waren und deren Holzhöfe große Mengen fertiger Ware aufwiesen, während jetzt nur noch zwei Sägewerke voll beschäftigt sind. Es gibt aber Zeiten, in denen es auch noch an Arbeit mangelt. Das gänzliche Versagen des Baugewerbes hat auch für die Sägemühlen die unangenehmsten Folgen gehabt. *

R. **Die Schweineschlachtungen für Berlin** haben im hiesigen Schlachthause sehr nachgelassen. Während früher an manchen Tagen ein bis zwei Waggon Schweinefleisch abgeschickt wurden, versendet man jetzt nur noch zwei bis drei Waggon in der Woche. Die Stadt hat durch das stark vermehrte Schlachtgeld eine recht schöne Einnahme gehabt. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, versandte die zweite Nummer der Musikalien-Werbeschrift „Neue Noten". Diese Werbeschrift bringt nicht nur Anzeigen von neuen Noten, sondern auch musikliterarische Beiträge und Musikproben von neuen Liedern und Musikstücken; sie wird daher jedem Musikfreund willkommen sein. (4232 *

Thorn (Toruń).

‡ **Marktbericht.** Der Dienstag-Wochenmarkt zeichnete sich durch wiederum vergrößertes Angebot von Butter aus. In der Preisgestaltung macht sich das herannahende Osterfest mit seinem stärkeren Bedarf bereits leise bemerkbar. Für Tischbutter wurde 2.40—2.70 und für Kochbutter 2—2.30 gefordert. Eier hielten den bisherigen Preis von 1.30—1.50 je Mandel. Der Fischmarkt brachte fast ausschließlich frische Heringe und Räucherwaren. Für das Pfund Heringe zahlte man je nach Größe 25—50 gr. Der Absatz ließ jedoch zu wünschen übrig. Die Preise für Apfelsinen zogen weiterhin an, dagegen waren Zitronen recht preiswert zu haben. Bei den Gärtnern spielen jetzt Frühlingsblumen in Töpfen, Sträußen und Kränzen neben Salat (30—40 gr pro Kopf) und Radieschen (10—30 gr) aus den Frühbeeten eine große Rolle. Junge Obstbäume waren heute auch wieder angeboten. Für Wintergemüse und Geflügel waren unveränderte Preise. Quark wurde mit 30 und 40 gr. je Pfund gern gekauft, ebenso Kochkäse mit 50 gr pro Pfund. **

—dt. **Die vorschriftsmäßige Höhe der Schaufenster-Markisen.** Der Stadtpräsident fordert die Geschäftsinhaber auf, festzustellen, ob die an ihren Schaufenstern angebrachten Markisen den baupolizeilichen Vorschriften entsprechen, d. h. mindestens 2,20 Meter über der Erde angebracht sind. Der Endtermin zur Abschaffung etwaiger Mängel ist der 1. Mai d. J. Nach diesem Zeitpunkt wird die etwa nötige Umänderung auf Kosten des betreffenden Geschäftsmannes ausgeführt und dieser noch dazu mit 30 zł Geldstrafe belegt werden. **

—dt **Gegen die Hundeplage auf den Wochenmärkten.** In letzter Zeit sieht man an den Markttagen massenhaft Hunde auf den Wochenmärkten zwischen den ausgelegten Marktwaren herumlaufen, und des öfteren werden die aufgestellten Marktwaren durch Hunde verunreinigt. Das Mitbringen von Hunden auf die Wochenmärkte ist aber nicht erlaubt (mit Ausnahme von Zughunden, die aber an den Fahrzeugen befestigt bleiben müssen) gemäß einer Polizeiverordnung vom 28. August 1912. Auf Grund dieser Verordnung hat der Stadtpräsident das Mitbringen von Hunden auf die Märkte streng verboten. — Frei herumlaufende Hunde werden in Zukunft aufgegriffen und falls sich der Eigentümer innerhalb fünf Tagen nicht meldet und 5 zł bezahlt, getötet. Aber nicht nur 5 zł „Greifgeld" hat der betr. Hundebesitzer zu bezahlen, sondern wird noch obendrein mit 30 zł Geldstrafe bedacht. **

—* **Landkreis Thorn**, 23. März. Der Starost macht bekannt, daß infolge großer Vernachlässigung der Stiere (Bullen) durch die einzelnen Landwirte, sowie infolge ungenügender Fütterung bei der letzten Körung von 13 vorgeführten Tieren nur 4 angenommen wurden. Die Landwirte werden deshalb im eigenen Interesse ersucht, die vorgeführten Tiere besser zu pflegen und sauberer zu halten, um bei der im Frühjahr stattfindenden nochmaligen Körung berücksichtigt zu werden.

h **Culm** (Chełmno), 23. März. Auch hier fand eine Protestversammlung statt gegen die angeblichen Pläne, die polnisch-deutschen Grenzen zu verändern. Sonntag mittag 12 Uhr waren im Zentralhotel sämtliche Vereine und Innungen mit ihren Fahnen und Emblemen erschienen, und nach einer Ansprache des Gymnasialprofessors Slawucki marschierten die Teilnehmer zum Markte, wo der Starost Dr. Pradzinski eine weitere Ansprache hielt und von der Versammlung Protest gegen etwaige Veränderung der Staatsgrenzen eingelegt wurde. — Als die Frau des Besitzers Franz Sankiewicz in Krajenzyn mit Brotbacken beschäftigt war, geriet der im Schornstein befindliche Ruß in Brand, und die Funken flogen auf das in der Nähe befindliche Strohdach der Scheune und des Viehstalles und setzten diese ebenfalls in Brand. Beide Bauten brannten in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Es konnte alles Vieh ohne Ausnahme gerettet werden, nur die Futtervorräte nebst Stroh verbrannten. S. hat infolge zu niedriger Versicherung großen Schaden erlitten. — Auf dem Rittergut Josephsdorf wurden dem Gutsbesitzer Plehn vier Zentner Roggen vom Speicher mittels Einbruchs gestohlen. Die Diebe sind ermittelt und verhaftet worden. — Mehrere Zentner Kartoffeln hatten Diebe bereits aus einer Miete des Rittergutes Wabcz entwendet, als sie von dem Nachtwächter des Gutes dabei ertappt wurden. — Aus seinem Wäldchen wurden dem Besitzer Franz Worm in Culmisch Neudorf mehrere Bäume abgehauen und gestohlen. Die Polizei hat die Täter ermittelt.

* **Dirschau** (Tczew), 24. März. Die ehemalige Zuckerfabrik erfährt eine abermalige Umstellung. Das Sägewerk, das die bisherige Firma Leon Kruszynski geschaffen hatte, bleibt bestehen. In den früheren Fabrikräumen sollen aber umfangreiche Umänderungen vorgenommen werden. Eine neue Aktiengesellschaft wird Stärkemehl, Kartoffelflocken, Nebenprodukte, wie Syrup, Dextrin, Pülpe, außerdem aber auch Bonbons und Schokoladen fabrizieren. Der Umbau ist im vollen Gange. Während der Kampagne gedenkt die Leitung ca. 300 Arbeiter zu beschäftigen und davon ständig das ganze Jahr hindurch ca. 100 Arbeiter und Angestellte.

ch **Aus dem Kreise Schwetz**, 24. März. Auf leichterem Boden bemerkt man schon hier und da Landwirte bei der Ackerbestellung. Im allgemeinen ist der Boden aber noch derart naß, daß Bestellungsarbeiten überhaupt nicht vorgenommen werden können. Besonders die Gegend um Prust leidet an zu viel Feuchtigkeit. Bereits im Herbst war dort das Land so naß, daß nicht überall die Kartoffeln aus der Erde genommen werden konnten, und auch die Roggenbestellung konnte nicht zuende geführt werden. Jetzt stehen manche Flächen Roggensaat im Wasser und haben hier und da schon stark gelitten. Wenn nicht bald Sonnenschein und Wind eintritt, wird es noch recht lange dauern, bis auf den nassen Äckern bestellt werden kann. Manche Landwege sind infolge der Nässe kaum passierbar. Früher wurde auf dem ebenen Gelände das überflüssige Wasser durch Gräben abgeleitet. Bei der Aufteilung des Gutes wurde seinerzeit der Acker systematisch drainiert. Die Drainage bewährte sich auch recht gut, kann aber bei allzu reichlicher Feuchtigkeit das Wasser immerhin nur langsam ableiten. Die Röhrenleitungen bedürfen auch ständiger Pflege, damit bei etwaigen Verstopfungen oder sonstigen Schäden für Abhilfe gesorgt wird. Unterbleibt diese, so kann das ganze System versagen. Besonders sind nicht alle neuen Landwirte mit dem Drainagewesen vertraut, und da können leicht Unterlassungssünden vorkommen.

Der Verlauf der Breslauer Frühjahrsmesse.

In dem offiziellen Bericht der Messeleitung über den Verlauf der Breslauer Frühjahrsmesse wird u. a. ausgeführt: „Die Breslauer Frühjahrsmesse stand vor ihrem Beginn im Zeichen eines großen Pessimismus, der durch die Erfahrung der letzten Messen und die schwierige Lage der Wirtschaft gerechtfertigt schien. Deshalb waren die Erwartungen der zahlreichen Aussteller von vornherein auf ein Mindestmaß eingestellt. Der Bedarf schien von vornherein fixiert und endgültig begrenzt zu sein. Im Ganzen bewegte sich das Geschäft ohne Unruhe und Nervosität im Kreise des Notwendigen, Zweckmäßigen, und zeigte auch äußerlich das angenehme Bild einer fast lückenlosen Disziplin. Die Beteiligung war groß; neben den bekannten und gut eingeführten Firmen waren nur wenig Plätze für neue Aussteller vorhanden. Der Durchschnitt der Aussteller war mit dem Erfolge der Breslauer Frühjahrsmesse zufrieden und konnte viel größere Abschlüsse tätigen, als die allgemeine Grundstimmung und Aussicht erwarten ließen. Im Einzelnen bezeugte der neue Messehof, diesmal das ausschließliche Haus der Textilindustrie, eine ungewöhnliche Anziehungskraft. Das Haus war ständig gefüllt und zahlreiche Einkäufer, die der Messe sonst fern geblieben wären, nahmen die Gelegenheit des Besuches wahr. Fast sämtliche Gattungen der Textilbranche waren begehrte Kaufgegenstände, vereinzelt konnten Umsätze viel größerer Art, als bei vorangegangenen Messen festgestellt werden. Dagegen waren in der Schuhbranche die Einkäufe wesentlich mehr auf Art und Verzierung der Waren eingestellt, und so kam die Qualität wieder zum großen Teile an die Reihe. Neben größeren Geschäften in Haus- und Küchengeräten bewegten sich fast alle anderen Branchen im Rahmen einer guten Mittelmesse, bei der neben der Zahl von günstigen Abschlüssen naturgemäß, wie überall, auch Unzufriedene verzeichnet werden mußten. Möbel sind gut gekauft worden. Das Geschäft in Spirituosen überstieg den erwarteten normalen Gang und stand im Zeichen großer Spekulationskäufe. Die Beteiligung des Auslandes war trotz der aufgeregten politischen Zeitläufte weit besser, als erwartet. Es wurden Geschäfte mit Polen, Tschechoslowaken, Ungarn und Österreichern abgeschlossen, obwohl allgemein die Feststellung getroffen wurde, daß der Güteraustausch, besonders zwischen Deutschland und Polen, in erster Reihe durch die außerordentlich hohen polnischen Zölle ungünstig beeinflußt wird.

Die Wünsche der Staatsgläubiger.

Eine stürmische Versammlung.

W. W. **Posen**, 23. März.

Im vergangenen Jahr bildete sich hier ein Schutzverband aller derjenigen, welche in den Jahren 1919—1920 die lang- und kurzfristigen Staatsanleihen zeichneten und damals dem Staate in seinen dringendsten Geldnöten die erforderliche Hilfe geleistet haben. Am letzten Sonntag fand im Saale des Zoologischen Gartens eine Versammlung dieser Staatsgläubiger statt. Der recht gut besetzte Saal bewies, welches lebhafte Interesse die Bevölkerung der Sache entgegenbringt.

Zunächst erstattete der Kassierer Herr Szymczak Bericht, aus dem hervorging, daß das Komitee auch in der Provinz zahlreiche Aufklärungsversammlungen abgehalten hat. U. a. hat sich auch in Bromberg ein ähnlicher Schutzverband gebildet. Der Redner führte u. a. aus:

Die Milliarden sind zumeist von den allerärmsten Leuten eingezahlt worden. Wieviel Klagen, wieviel mit Tränen genetzte Briefe sind im Laufe des Jahres bei unserer Geschäftsstelle eingelaufen! „Sie sind mit Blut geschrieben." Was hat man den Leuten, sogar von der Kanzel herab, nicht alles versprochen? (Aufreizende Zurufe. Glocke des Präsidenten.) Wer ist schuld daran, daß alles so gekommen ist? Die Abgeordneten des Seim und nicht die Regierung, die schließlich im Gefühl ihrer Ohnmacht die Lösung dieser Angelegenheit dem Staatspräsidenten übertrug. Die Abgeordneten sind heute nicht erschienen, denn sie hatten keine Zeit. Aber wir bezweifeln, ob einer von ihnen im Besitz einer Staatsanleihe ist. (Heiterkeit. Zurufe: Sie haben sie schon bei Zeiten verkauft.) Dann ging Herr Szymczak auf die Verhandlungen ein, welche das Komitee in Warschau mit dem Finanzministerium in dieser Angelegenheit und mit den Abgeordneten gepflogen hat. „U. a. haben wir dort die Antwort erhalten, daß wir Verräter an unserem Vaterlande sind, weil wir die Frage der Aufwertung angeschnitten haben. (Lebhafte Zurufe.) Erst sollten für 150 M. kurzfristige Anleihen 1 Dollar, für langfristige (100 M.) 1 Dollar gegeben werden. Das war das Projekt. Jetzt schwebt in der Finanzkommission ein anderes Projekt, wo die Gläubiger für die Goldanleihen das Geld voll zurückerstattet erhalten sollen. Aber wir dürfen nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern unablässig heißt es arbeiten, bis unser Ziel, daß alle Gläubiger den vollen Wert vom Staate erhalten, erfüllt ist. (Stürmischer Beifall.)

Ein Herr Pawlarczyk führte aus: „Wir werden das Verhalten der Abgeordneten im Gedächtnis behalten. Auch die Regierung wird uns noch einmal kommen. Wenn die Preußen kommen werden. (Wenig patriotische Zurufe. Heiterkeit. Glocke des Präsidenten.)

Ein weiterer Redner Herr Leszczak meinte: Wir wollen für Großpolen eine besondere Berechnung. Denn hier in Großpolen stand das Geld noch recht hoch, als es in Galizien schon recht niedrig im Preise stand. Hier kostete, dank der Fürsorge der Nacz. Rada Lud., der Zentner Getreide 50 Mark, während er in Galizien schon 2000—3000 Mark kostete. Wir verlangen eine Entschädigung in Höhe des Getreidepreises. (Lebh. Beifall.) Jetzt will man uns 20 Groschen mehr geben, aber wir verlangen, daß der Tarif des Professors Zoll in den Orkus versenkt wird. (Lebh. Beifall.)

Redner Adamczyk: Waggonweise haben wir damals das Gold und Silber nach Warschau geschickt, das öfters sogar unter körperlichem Druck manchem Bürger abgenommen wurde. Wir haben unser Geld in jahrelanger Arbeit schwer verdient. Die Sparsamkeit hatten wir von den Preußen gelernt. Warum haben wir in Polen kein Geld? Weil es sich die Herrschaften im Ausland aufgespeichert haben. Im Ausland ist soviel Geld deponiert, daß man dafür den ganzen Grund und Boden Polens kaufen könnte. Ich stelle den Antrag, daß überall große öffentliche Versammlungen in der Frage der Aufwertung einberufen werden.

Redner Kaczmarek: Erst hat man uns zugesichert, daß wir bei allen Banken Beleihungen bzw. Geld für unsere Anleihen erhalten würden. Aber kommt man auf irgend ein Amt, so wird man noch verhöhnt. Ich stelle den Antrag, daß alle Abgeordneten der Stadt Posen zu der nächsten Versammlung eingeladen werden sollen.

Früherer Sejmabg. Lewandowski: Wer hat das Geld hinausgetragen? — „Die Juden." (Widerspruch.) Wir müssen in dieser Frage keine Politik treiben. Alle Parteien müssen uns helfen. Versündigt haben sich alle Abgeordneten. Jetzt wird in der Finanzkommission ein neues Projekt eingebracht, das alle nationalen Parteien unterschrieben haben.

Zum Schluß wurde von dem Vorsitzenden Preis eine Resolution verlesen, welche verlangt, daß auch die lombardierten Anleihen mit in die Aufrechnung einbezogen werden sollen.

Lebhafte Zurufe: Wir Versammlungsbesucher haben keinen Handel mit Anleihen getrieben. Wir wollen die volle Aufwertung bzw. Anrechnung des Getreidepreises.

Die Resolution wurde abgelehnt und das Komitee mit der Ausarbeitung und Absendung einer Resolution beauftragt, welche den Wünschen der Versammlung entspricht.

Der Schrecken des Tornados.

Wieder einmal hat eine Tornadokatastrophe in Nordamerika im südlichen Teil des Staates Illinois mehrere Ortschaften zerstört und Hunderte von Personen getötet. Über eine ähnliche Katastrophe vor einigen Monaten im Staate Ohio wird den „Hamb. Nachrichten" von einer Augenzeugin geschrieben:

Die Wetterverhältnisse am Lake Erie sind von jeher eigenartig gewesen. Mehr als andere Landesteile haben wir hier oftmals unter plötzlichem Wetterumschwung zu leiden, der zeitweise einen Sturm aufsteigen läßt, von dem man sich in Europa gar kein rechtes Bild machen kann. Auch in den letzten Tagen war das Wetter wieder einmal abwechslungsreich, man möchte fast sagen eigenartig, amerikanisch. Drückende Schwüle wechselte ab mit stürmischen Gewittern; auf den großen Binnenseen entwickelte sich überraschend hoher Wellengang, so daß die an solchen heißen Tagen besonders stark benutzten Ausflugsdampfer unter schwerem Seegang zu leiden hatten. Noch niemals aber trat ein Wettersturz so plötzlich und mit so schweren Begleiterscheinungen auf, wie an dem Tage des Tornados in Lorain und in den benachbarten Städten im nördlichen Ohio.

Eigentlich handelte es sich nur um einige Minuten, in denen der Sturm seine größte Stärke erreichte und die schweren Verwüstungen anrichtete. Aber die Folgen waren um so verheerender, als man eine ähnliche Gewalt nicht erwarten konnte. Ist man doch hier an Sturmwinde nachgerade gewöhnt und wundert sich nicht besonders, wenn es mal besonders kräftig braust, zumal wenn man nicht in dem Teile wohnt, der den ersten Anprall des vom See kommenden Orkans auszuhalten hat. Und doch spürte man auch an sicheren Stellen, in massiven und älteren Häusern, wie es das unserige ist, die Schwere des diesmaligen Ereignisses.

Die Türen wurden aus den Angeln gerissen, Fenster nicht nur zertrümmert, sondern auch aus den Verschalungen heraus auf die Straße geworfen, das Haus schien sich zu bewegen, man hatte das Gefühl, als ob das ganze Dach zu Boden geschleudert würde.

Eigenartig das Verhalten der Haustiere. Schon vor dem Höhepunkt des Sturmes zeigten unsere Hunde ein ängstliches Verhalten; sie drückten sich an uns und waren nicht zu bewegen, das Zimmer zu verlassen. Und als man sich nach wenigen Minuten des Bangens auf die Straße wagte, da sah man erst die eigentliche Größe des schweren Unglücks, das über die ganze Stadt gekommen war.

Und hier war es besonders die sogenannte bessere Hälfte des Ortes, die nahezu zerstört erschien. Das war fast noch Glück im Unglück. Wäre der andere, dichter bewohnte Teil der Stadt ähnlich schwer betroffen worden, so wären die Menschenopfer erheblich größer gewesen. Und dennoch war man erschüttert von dem, was man sehen konnte. Unsere Hauptstraße war mit am schwersten beschädigt;

nicht ein Haus gab es ohne Todesopfer.

Unter dem eingestürzten Mauerwerk lagen noch zahlreiche Verwundete, deren Stöhnen man hörte, ohne ihnen im Augenblick Hilfe bringen zu können. Und mit besonderen Ängsten verfolgte man die sofort durch Feuerwehr und freiwillige Hilfstruppen einsetzende Rettungsaktion in dem großen Kinotheater, in dem man wohl die größte Zahl der Menschenopfer erwartete; noch weit umfassender wäre dort das Unglück geworden, wenn der Sturm erst einige Stunden später seinen Höhepunkt erreicht haben würde. Bald sah man die Krankenbahren vorüberziehen; auf Tüchern und primitiven Tragen brachte man die Toten nach dem Sammelplatz. Und wohin man sah, Wehklagen und Schmerz. Einsame Kinder standen vor den Trümmern und schrien nach der Mutter, die Gattin sucht nach dem Manne, der in seinem Bureau weilte und aus dem zusammengestürzten Hause nur als verstümmelter Körper herausgeholt werden konnte. Neben all den Schreckensbildern auf der anderen Seite freudiges Wiederfinden und glückliches Umarmen auf offener Straße.

Mancherlei Erlebnisse schildern die Gewalt des plötzlich einsetzenden Tornados: Eine Frau wurde vom Wind aufgenommen und durch ein Fenster in das gerade gegenüberliegende Haus geschleudert, um mit Schnittwunden davonzukommen; ähnlich erging es einem Zeitungsjungen. Ein Mann wollte sich an einem Baum festhalten, um nicht fortgeweht zu werden; der Baum brach zusammen, der Mann stürzte in ein anliegendes Haus, das darauf sofort zusammenbrach und ihn unter seinen Trümmern tötete.

Wenn die Wirkungen des Sturmes letzten Endes doch nicht so katastrophal waren, wie man vermutete, und wie die umlaufenden Erzählungen befürchten ließen, so ist das zum größten Teil der sofort einsetzenden, umfassenden Rettungsaktion zu danken gewesen. Heute lächelt man ein wenig darüber, wenn wir die Pressedarstellungen, und besonders die in Europa verbreiteten Berichte lesen, in denen von Tausenden von Opfern gesprochen, der Untergang einer Anzahl Ausflüglerdampfer und ähnliches befürchtet wurde. Ganz so schlimm war es glücklicherweise nicht. Immerhin handelt es sich auch bei uns um 200 Tote.

Die Furcht vor ähnlichen Schreckensereignissen

erfüllte die Bevölkerung noch in den nächsten Tagen. Zumal sich das Gerücht verbreitete, daß der eigentliche Tornado erst folgen würde, und der diesmalige Wirbelsturm nur die Warnung bedeute. Und als dann nach wenigen Tagen tatsächlich wieder ein Sturm einsetzte, der nicht schwerer war als all die anderen, an die man sich schon von früher gewöhnt hatte, da entwickelten sich hier und dort wieder Straßenbilder, wie man sie schon nach dem Sturmunglück beobachten konnte: Auf den Straßen sah man Gruppen von Menschen, die niederknieten und Gebete stammelten.

*

Die Neugierigen.

Aus St. Louis wird gemeldet, daß Scharen von Neugierigen in Autos in den von dem Zyklon heimgesuchten Orten eingetroffen sind. Die Bürgerwehren waren gezwungen, die ungelegenen Besucher zur Abfahrt zu nötigen, da sie mit ihren Fahrzeugen ein Hindernis für die Zufuhr von Lebens- und Hilfsmitteln bildeten. Die Ärzte haben eine Art Verfügung erlassen, worin erklärt wird, daß jeder gesunde Mann, der nicht an dem Hilfswerk teilnimmt, auch nicht bei der Verteilung von Lebensmitteln berücksichtigt werden könne. Die Beerdigungen im Katastrophengebiet werden beschleunigt, um Seuchen zu verhindern. Särge können nur notdürftig hergerichtet werden.

Von den bei dem Wirbelsturm Umgekommenen sind bis jetzt 738 Leichen identifiziert worden. Zahlreiche Tote sind noch nicht festgestellt. Weitere Tote befinden sich noch unter den Trümmern. In Murphysboro wurde eine Frau durch die vier Zimmer ihrer Wohnung in den Garten geschleudert, wo sie einen Baumast ergriff und mit einigen Verrenkungen davonkam.

Der Schaden der Tornadokatastrophe wird auf mehr als sieben Millionen Dollar geschätzt.

Ein Neger-Professor ermordet.

Aus Berlin wird am 24. d. M. gemeldet:

Der Besitzer des Hauses Frobenstraße 31, ein Neger, der 51 Jahre alte Professor Dr. Frazier, ist gestern in seiner Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Leiche des Negerprofessors wurde beschlagnahmt, da die Todesursache noch nicht geklärt ist.

Der Neger, der seine akademische Würde in Amerika erlangt hat, betrieb hier eine internationale Sprachschule, und hatte zahlreiche höhere Beamte, Offiziere, Studenten und Studentinnen als Schüler. Er unterrichtete in allen Kultursprachen, die er völlig beherrschte. Über sein Privatleben sprach er jedoch so gut wie gar nicht. Infolgedessen ist es auch sehr schwer, über die Ursache seines Todes Aufschluß zu erhalten. Vor einiger Zeit hatte er ein junges Mädchen, angeblich eine Pariserin, aufgenommen. Im übrigen hatte Dr. Frazier keinerlei Hauspersonal. Er pflegte sich sogar sein Essen selbst zu bereiten. Seit Sonntag ist der Neger nicht mehr gesehen worden. Der Portier schöpfte Verdacht. Als man gestern die Wohnung gewaltsam öffnete, fand man den Professor tot. Die Gashähne waren geöffnet. Die Untersuchung soll ergeben, ob es sich um einen Unfall oder einen Selbstmord handelt.

Man will nach der jungen Dame, die eine Zeitlang bei dem Negerprofessor gewohnt hat, fahnden, um nähere Aufschlüsse über sein Privatleben zu erlangen. Verschiedene Gerüchte, die sich auf die Vergangenheit Dr. Fraziers beziehen, bedürfen noch der Aufklärung.

Kleine Rundschau.

* **Flugzeugkatastrophe bei Tiflis. — Mehrere Sowjetpolitiker ums Leben gekommen.** Moskau, 23. März. Ein von Tiflis nach Suchum fliegendes Flugzeug geriet unweit Tiflis in Brand und stürzte ab. Dabei sind ums Leben gekommen: Mjaßnikow, Mitglied des Präsidiums des Zentralen Exekutivkomitees der Sowjetunion und Mitglied des Kriegsrats der Union, Vizepräsident des Volksrates der transkaukasischen Föderation, ferner Mogilewski, Vorsitzender der außerordentlichen Kommission Transkaukasiens, ferner Starbekow, Bevollmächtigter der Post- und Telegraphenkommission der Sowjetunion für Transkaukasien, außerdem zwei Flieger, Spiel und Sagoradse. Die verunglückten Mitglieder der transkaukasischen Regierung hatten sich im Flugzeug nach Suchum begeben, um an der Eröffnung des Sowjetkongresses der Republik Abschasien teilzunehmen. In Transkaukasien wurde eine viertägige Trauer verkündet.

* **Mit Typhusbazillen ermordet.** Eine furchtbare Tat ist jetzt, wie aus London gemeldet wird, dort aufgedeckt worden. Im September vorigen Jahres starb der junge Millionär William Mac Klintcok, der Pflegesohn eines Mr. William Shepherd an Typhus. Nun hat Charles Fairmann, der Leiter eines bakteriologischen Instituts festgestellt, daß Shepherd seinerzeit bei ihm Unterricht genommen, die Stunden aber bald aufgegeben habe. Nach dem Austritt Shepherds wurden Phiolen mit Typhusbazillen vermißt. Shepherd wird nun beschuldigt, seinen Pflegesohn durch Bazillen getötet zu haben. Er hat von seinem Pflegesohn eine Million Dollar geerbt.

Drei Menschen.

Skizze von Harry Wien.

Wer konnte sagen, die Nacht ist still, dachte Katarine Gabor. In den vielen Sommernächten, die sie jetzt durchwacht, war es ihr zum Bewußtsein gekommen, daß die Nacht laut ist und voll von Geräuschen, die man am Tage nicht hört. Wenn man so schlaflos liegt und lauscht, hat ein Ächzen im Gebälk, das Wehen einer Gardine, ein Blätterrauschen, der dumpfe Bellaut eines fernen Hundes eine durchdringende und unheimliche Gewalt. Und in der lauten Nacht wird — o Entsetzen — das eigene Herz laut. Es soll nicht sprechen. Man hält sich die Ohren zu, man wühlt sich stöhnend ins Kissen, man ist starrende Abwehr vom Scheitel bis zu den Fußsohlen — und muß es doch hören, was sich da offenbart, obwohl es geheim bleiben müßte.

Katarine Gabor richtet sich im Bette auf. Ihre Hand tastet nach der Vorhangschnur des Fensters. Licht soll sein. Vielleicht, daß das Herz schweigt, wenn das Dunkel ringsum geschwunden.

Die Vorhänge am Fenster schweben nach rechts und links. Mondlicht quillt herein, wirft Flecke auf ihr Lager und auf den Fußboden, glänzt an Türen und Pfosten, dringt vor bis in die Ecken, in denen das Dunkel kauert.

In diesem flimmernden Licht sieht Katarine Gabor deutlich drüben auf der Tapete das helle Viereck, wo das Bildnis gehangen von Ursula Gabor, Alexander Gabors erster Frau. Alexander hatte es nach seiner Vermählung mit Katarine dort fortgenommen und in seiner Schreibtischlade verwahrt. Es war geschehen aus zarter Rücksicht auf sie, seine zweite Frau. Sie hatte damals nicht widersprochen. Aber nun, da sie ihren Stiefsohn Felix kennen gelernt und dasselbe Dach über ihren Häuptern ruhte, war es ihr in diesen schlaflosen Sommernächten immer gewesen, als richteten sich dort von der Wand her die Augen der toten Ursula auf sie und riefen: „Du lebst! Mein Mann und mein Sohn lieben dich. Du wohnst in meinem Haus, du schläfst in meinem Bett, du sitzest an meinem Tische. Du Lebende — alles hast du genommen, was mir gehört."

Genommen? Katarine Gabor schüttelt abwehrend den Kopf, daß ihre Haarflechten von den Schultern auf den Rücken fallen. Alexander Gabor hatte sie genommen. Sie litt es, denn sie war jung und arm. Und Felix Gabor würde sie nehmen, wenn sie ihm nicht wehrte.

In dem Zimmer über ihr wurden Schritte laut. Sie gingen über den Flur hin — und her, her — und hin. Auch Felix fand den Schlaf nicht in diesem Haus und starrte mit brennenden Augen in den weißen Mond und hörte, daß die stille Nacht nicht stille war.

Dachte er auch, daß es besser gewesen wäre, wenn er nicht heimgekommen ins Vaterhaus? Dann hätte er draußen, irgendwo in der Welt, ein einfaches, fröhliches, lichtes Mädchen gefunden und alles wäre gut gewesen und gesund. Nun aber brannte in seinem Herzen die Liebe als böse und dunkle Flamme, als Geheimnis und als Schuld. Sie schlugen zitternd die Augen nieder, wenn sie sich begegneten, Stiefmutter und Stiefsohn, sie wagten einander nicht die Hand zu reichen aus Angst, das Feuer würde überspringen von einem zum anderen, sie mieden das Alleinsein, damit nicht über ihre Lippen die heißen Worte stürzten, vor denen sie eiserne Riegel geschoben, um sie zurückzuhalten.

Der Kampf war schwer, aber sie kämpften ihn mit allen Kräften, um den nicht zu martern, der ihnen vertraute. Wenn Alexander Gabor zu ihnen ins Zimmer trat, alt, gütig, weise und milde, kam der Sturm in ihren Herzen zur Ruhe. Sie blickten zu ihm auf mit der gleichen Verehrung und gelobten sich innerlich, daß sein Friede und sein Glück ihnen heilig sein sollte.

Die Nacht ging vorüber, wie noch jede Nacht vorübergegangen. Als Katarine am Morgen ins Wohnzimmer kam, fand sie Vater und Sohn im Gespräch. Felix sah bleich aus. Seine jungen Züge waren durchwühlt und durchfurcht. Gealtert war sein Gesicht in den Stunden dieser letzten Nacht.

„Felix will uns wieder verlassen und zurück nach Philadelphia gehen. Was sagst du dazu, Katarine?"

Die Frau stand wie erstarrt. Es war ihr, als sänke etwas Dunkles, Drohendes, Ehernes schmetternd nieder auf ihr Herz. Sie wollte schreien: „Er darf nicht fort. Ich liebe ihn!"

Aber sie senkte den Kopf und antwortete leise: „Wir dürfen Felix nicht hindern, zu tun, was er für richtig hält."

Die letzten, bitteren Tage kamen. Beiden war es lieb, daß die Zeit so kurz war bis zur Abfahrt. Wenn es länger währte, hätten sie die Masken kaum mehr tragen können. Einer hätte vielleicht die Hände des anderen gefaßt und umklammert und festgehalten und nimmer freigegeben.

Der Tag der Trennung war ein Herbsttag, so warm und leuchtend blau, daß er den Sommer vortäuschte. Im offenen Wagen fuhren die drei Menschen dem Hafen zu. Katarine hatte die Augen gesenkt und blickte auf ihre Hände, die im Schoße ruhten. Felix blickte auf die Straßen, durch die sie fuhren, auf die Menschen, die vorübereilten, ihren Heimstätten zu oder den Stätten der Arbeit.

Das Bild des Hafens tauchte auf. Eisengraues Wasser, Brücken, Speicher, Schiffsleiber, Masten.

Sie gingen über den Landungssteg und Katarine dachte in ihrem Herzen: ich sehe ihn nicht wieder. Er kommt niemals zurück.

Alexander Gabor und seine Frau blieben auf der Landungsbrücke stehen, bis das Schiff abfuhr und sahen ihm nach, wie es ferner und ferner wurde und schließlich ganz entschwand.

Da sank Katerine aufschluchzend in ihres Mannes Arme und spürte an seinen tröstenden Worten, an seinem festen und dankenden Händedruck, daß er alles geahnt und alles gewußt.

* **Der Herr ohne Hut und der Engländer.** Die „B. Z. a. M." erzählt folgenden Gaunertrick: Glühend heißer Augusttag. Ein Bilderladen in der Friedrichstraße. An den Wänden dösen schläfrig ein paar Fliegen, in einem Stuhl desgleichen der Verkäufer. Weit und breit kein Kunde. Es erscheint der Engländer, ein Paket unter dem Arm, in gebrochenem Deutsch bietet er einen englischen Anzugstoff an. Der Verkäufer lehnt dankend ab, der Engländer wird dringlich, er muß noch heute wegfahren und hat kein Reisegeld. Der Stoff kostet ihn 230 Mark (er zeigt eine Rechnung), er will ihn für 130 geben. Hier betritt freundlich lächelnd und geschäftig der Herr ohne Hut die Szene. Er stellt sich als Nachbar vor, hat ein Geschäft nebenan (sagt er), und will seiner Frau ein Bild zum Geburtstag kaufen. Man findet etwas Passendes und wird beinahe handelseins. Der Engländer steht bescheiden in der Ecke und wartet. „Wer ist der Mann?" fragt der Herr ohne Hut so nebenbei. „Ein Engländer," sagt der Verkäufer, „er will Stoff verkaufen, aber ich brauche keinen." Den Herrn Nachbar interessiert das sehr, er besichtigt den Stoff, bietet zuerst 110 und kauft ihn für 120 Mark. „Ich habe nicht soviel Geld bei mir," sagt der Herr ohne Hut, „ich werde 20 Mark als Anzahlung hier lassen und bringe gleich den Rest, bitte lassen Sie den Mann hier warten." Er übergibt dem Verkäufer 20 Mark und geht, der Engländer steht bescheiden in der Ecke und wartet. Es vergehen fünf Minuten und der Engländer wird ungeduldig, sein Zug geht in einer Viertelstunde, er kann nicht länger warten. Er fragt, ob der Verkäufer nicht die 120 Mark inzwischen auslegen wolle, aber der Verkäufer will nicht. Der Engländer wird immer unruhiger, er will sich mit 110 Mark begnügen, um seinen Zug nicht zu versäumen, 10 Mark kann der Verkäufer dabei verdienen. Der Verkäufer läßt sich erweichen, legt zu der Anzahlung noch 90 Mark aus der Ladenkasse zu und übernimmt den Stoff. Der Engländer eilig ab durch die Mitte. Wenige Minuten später kommt der freundliche Herr ohne Hut zurück. „Ich kann den Stoff leider nicht brauchen," sagt er, „meine Frau will lieber ein blaues Kostüm, bitte geben Sie mir die 20 Mark zurück." Der Verkäufer weigert sich entschieden, der Herr Nachbar wird sehr energisch und droht mit der Polizei. Der Verkäufer wird eingeschüchtert und gibt die 20 Mark zurück, der Herr ohne Hut verläßt freundlich lächelnd das Lokal. Resumé: Der Verkäufer ist Besitzer von drei Metern Stoff, Preis 110 Mark, Wert unter Brüdern 25 Mark. — Nachspiel in Moabit. Auf der Anklagebank sitzt noch immer ohne Hut und freundlich lächelnd der Angeklagte Schöps, neben ihm der Engländer Degen, der auch aus Tarnow ist. Auf der Zeugenbank hat der Bilderverkäufer Platz genommen, neben ihm noch etwa zehn seiner Schicksalsgenossen, die alle eine ähnliche Geschichte erzählen können. Man einigt sich auf je 1 Jahr Gefängnis. Der Herr ohne Hut nickt freundlich, nur sein Kollege ist ernst und schweigsam — jeder Zoll ein Engländer.

* **Ein salomonisches Urteil.** Ein Richter in Folkestone (England) fällte dieser Tage ein wirklich salomonisches Urteil. Ein junges Mädchen war angeklagt worden, verschiedene Seidendiebstähle ausgeführt und sich aus den entwendeten Stoffen Gesellschaftskleider gemacht zu haben. Der Richter bestrafte sie mit einem einjährigen Tanzverbot, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die junge Dame eine leidenschaftliche Tänzerin und deswegen auf die Bahn des Verbrechens getrieben worden war.

Heirat

Intellig., strebs. **Landwirt**, nicht unvermög., Dreißiger, evgl., poln. Staatsb. u. aus anges. Familie w. m. **Dame** i. Alter v. 20-35 J., v. gutmütig. Charakter, wo **Einheirat** in bessere Landwirtsch. mögl., i. Briefwechsel zu treten. Offert. mögl. m. Bild, d. zurückges. wird, unt. **E. 2485** a. d. Geschst. d. Z. **Verschw. Ehrens.!**

Ein **ordentliches Mädchen**, kath., sucht **Herren-Bekanntschaft** zwecks späterer **Heirat.** Herren v. 38-45 Jahren wollen Off. einsend. u. **P. 2513** a. d. Gschst. d. Z.

Bess. Beamtenwitwe, evgl., alleinsteh., möchte **älteren Herrn** kennen lernen. Off. u. **R. 2515** an die Geschäftsst. d. Z.

Geldmarkt

1000-2000 zł Hypoth. hint. 1350 zł, a. größ. Stadtlandgr. ges. Ang. u. J. 2161 a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

2000 zł auf 3-6 Monate, für hohe Vergütung, geg. Vereinbarung, gesucht. Gefl. Offert. u. A. 4246 zu richt. a. d. Gst. d. Bl.

Stellengesuche

Wegen Wirtschaftsänderung suche ich f. ein. verheirateten evangel. **Beamten** der selbständ. gt. wirtschaftet eine n. Stellg. Antritt kann sof., bezw. am 1. April od. 1. Juli dieses Jahres erfolgen. **Müller,** Rittergutsbesitzer. **Herrschaft Górzno,** p. Garzyn, pow. Leszno.

Suche für 20-jährig. energ. u. fleiß. **Landwirt.** ev. Bauernsohn, poln. Staatsangehör., der bei mir in mittelgroß. Wirtschaft 1¾ J. als Assistent tätig war u. den ich in jeder Beziehg. bestens empfehl. kann, auf größer. Gut Stellung als **Hof-** bzw. **Feld-Beamter** unter Chef. Gefl. Zuschr. sind zu richten an Gutsbes. **O. Kunkel, Dąbrowka,** poczta Wąsosz. 945

Jung., strebsam. **Landwirt** der sich vor kein. Arb. scheut, Kenntn. in all. Zweigen, sucht ab 15. 4. pass. Stellg. (Vertrauenspost.) auf größ. Wirtschft. Off. u. C. 2151 an Ann.-Exp. **Wallis. Toruń.** 4187

Rechnungsführer unverheiratet, 24 J. alt, kath., mit Gymnasialschulbildung, in Wort u. Schrift beid. Landessprachen mächtig, vertraut mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten, sucht vom **1. April** ab **Stellung.** Angebote nebst Bedingung. unt. **C. 4012** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Brennerei-Verwalter erstkl., oh. F., s. v. sof. od. 1. 7. St. b. besser. Herrschaft, wo saubere Wohng. u. Brennerei-Einrichtung. Garantie für reine Resultate. Offert. unter **H. 4050** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Förster 27 J. alt, kath. Relig., verheiratet, m. 8jährig. Forstpraxis, in allen Forst- u. Jagdzweigen sow. Raubzeugvertilg. vertraut, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung** vom 1. 5. od. später. Off. unt. **U. 4239** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Werkmeister gelernter Maschinenschlosser, sucht Stellung a. Sägewerk **od. Gut.** Sämtl. **Reparaturen** an Maschin., Gattern u. Dynamos selbständ. Off. u. **F. 2158** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 4197

Maschinen-Meister mit langjähr. Praxis, gut vertraut mit neuen sowie Reparaturen an sämtlichen Maschinen und elektr. Anlagen, zur Zeit in einer groß. Stärke- u. Sirupfabrik tätig, wünscht sofort die Stellung zu wechseln. Off. u. S. 2516 a. d. G. d. Z.

Staatl. geprüfter **Heizer** und **Maschinist** sucht Stellung. Gefl. Off. an **Kindel, Thorn,** Wielki Garbary 11 erb.

Suche Stellung b. ein. **Dachdeckermeister,** eingearb. auf schwarze Dächer sow. a. Asphaltierung. Off. erb. unt. **A. 2541** an d. Gst. d. Z.

Erfahrener **Müller** sucht für sofort oder später Stellung als Erster oder Alleiniger, auch dort wo der Meister fehlt oder kein Müller ist, auch als Leiter einer Filiale. Werte Zuschriften erb. **H. Fürstenau Lipia-Góra b. Samocin.** 4165

Wo fände ältere **Lehrerin** ungepr., ab. m. gut. Erfolg. unterr., Stellg. als Hauslehrerin od. an kl. Schule, od. genug Privatstund., dav. z. leben? Oder Wohlfahrtsarb.? (Christl.-soz. Seminar, Kurse f. Hilfslehr.) 2 J. an staatl. evgl. poln. Schule, mehr J. Privatlehr. Engl., Franz. (Polnisch. d. beid. erst. Jahre) musikal. Angeb. unt. **R. 4203** a. d. G. d. Z.

Suche sof. **Stellung** als **Kinderfräulein.** Off. u. O. 2510 a. d. G. d. Z.

Gebildetes, jung. Mädchen sucht Stellung als **Stütze d. Hausfrau** mit Familienanschluß. Kann nähen u. glanzplätten. Off. u. **W. 2535** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geb. jg. Mädchen sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau** b. Fam.-Anschl. Kann nähen u. glanzplätten. Offert. unter **W. 2535 a. d.** Geschäftsst. d. Z.

Suche z. 1. 4. Stellung als **Jungfer** oder zu Kindern, m. gut. Empfehlung. Off. u. **A. 2149** an Annoncen-Exped. **Wallis, Toruń.** 4175

Suche für m. **Tochter,** 20 Jahre alt, Lyzeum u. Frauenschule besucht, **Stellung** in Guts- od. Pfarrhaus z. weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt. Off. u. **P. 3942** an d. Gst. d. Z.

Besseres Mädchen sucht b. deutsch. Herrsch. **Vormitt.-Beschäft.**, wo es sich im Koch. ausbild. kann. Etwas Gehalt w. gew. Gefl. Off. erbet. u. **B. 2453** a. d. Gschst. d. Z.

Junges Mädchen ev., aus gut. Familie, wünscht auf größ. Gut die **Wirtschaft** z. erlern. Famil.-Anschl. Beding. Offert. unter **Z. 2374** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junges Mädchen 22 Jahre alt, evangl., möchte ½ Jahr d. feine Küche erl., a. liebst. i. Hotel, mit etw. Taschengeld. Off. u. **B. 2472** a. d. G.

Besser., junges, evgl. **Mädchen** wünscht die **Küche zu erlernen.** Stadt bevorz., Familien-Anschl. Bedingung. 4218 **J. Bilau, Rzym,** p. Rogowo, pow. Żnin.

Offene Stellen

Gesucht per sofort **junger Landwirt** zur weiteren Vervollkommnung, ohne gegenseitige Vergütigung, bei zufst. Leist. Taschengeld, **Hofmaurer** m. Hofgängern und Befähigungsnachweis u. **Steinschläger.** 4236 **Gutsverwaltung Swiece-folwark, p. Grudziądz.**

Junger, tüchtiger Landwirt v. gleich od. spät. ges., poln. Spr., mögl. a. in Schrift, Beding. Bew. mit Gehaltsanspr. an **Dom. Żurczyn** per Rynarzewo, pow. Szubin. 2170

Suche zum 1. Juli **tüchtigen, erfahrenen Brennerei-Verwalter** f. Gesellsch.-Brennerei in Buchführung vertr., wenn möglich beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächtig. 4159 Meldg. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschrift an **W. Lutze, Julianowo,** Barcin.

Aelterer, erfahrener **Maschinen-Schlosser** für landw. Maschinenbau als **Vorarbeiter** gesucht. Wohnung vorhanden. Schriftl. ausführl. Bewerb. einreich. **Bruno Riedel, Chojnice-Konitz,** Maschinenfabrik und Eisengießerei. 4152

Ein erfahrener **Schlosser,** der mit Reparaturarbeiten an Ziegeleimaschinen vertraut ist, zum baldigen Antritt bei freier Wohnung gesucht. 4143 **A. Medzeg** Dampfziegelwerke **Fordon-Weichsel.**

Für m. 8/24 Dürkoppwagen suche ich einen tüchtigen, verheir. 4116 **Chauffeur** der gelernter Schlosser ist u. jede Reparatur ausführt, z. sofortigen Antritt od. 1. April cr. Da Wohng. z. 1. April vorhand., werd. solche mit kleiner Familie bevorzugt. **Freystädter Mühlenwerke A. Lewin, Freystadt Westpr.**

Tüchtige **Böttcher** auf Bierfässer stellt bei hohem Lohn ein 4200 **Großböttcherei Kappauf & Sohn, Stettin,** Schallehnstr. 6.

4181 Einen **Malergehilfen** oder tüchtigen **Anstreicher** stellt ein **L. Chamski, Solec-Kujawski.**

Älterer, selbständiger, **Konditor-Gehilfe** per sofort oder später ges. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften u. Alter erbeten u. **S. 4214** an die Geschst. d. Zeitg.

Eleve auf mittleres Gut gesucht, intensive Wirtschaft, Einjähr.-Zeugnis u. poln. Sprache erwünscht. Off. unter **L. 4145 a. d. G. d. Z.**

Vertreter

für Pommerellen (Bez. Bromberg), möglichst branchekundig, wird von einer führenden deutschen **Lack- und Farbenfabrik** gesucht, deren Fabrikate in Polen eingeführt sind. Offerten unter **O. 761** 4227 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Deutsche Firma sucht

Vertreter

zum Verkauf von **Spezialwerkzeugen** an Glas- und Eisenhandlungen, Glaser und Tischler. 4224 **Blättner & Co.,** G. m. b. H., **Diamantwerkzeugfabrik, Königsberg i. Pr.**

Gesucht zum 1. 4. 25 oder später eine tüchtige

Buchhalterin

die der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Zeugnisse und Angebote zu richten an 4219 **Kreislandbund Wąbrzeźno.** Telefon Nr. 43.

Tüchtige Verkäuferin für Damenkonfektion sucht 4161 **Mercedes Mostowa Nr. 2.**

Lehrling mit gut. Schulbildg. mögl. polnisch sprech. findet sof. Aufnahme **Landw. Ein- und Verk.-Verein Bydgoszcz.** 4182

Gutssekretärin vertraut mit Lohnwesen und dem Verkehr mit unteren Behörden, zum 1. April od. später gesucht. Lebenslauf u. Zeugnisabschrift erbet. **Rittergut Wierzchosławice,** pw. Inowrocław. 4149

Suche baldmöglichst **Gärtnerin** für ständig oder aushilfsweise. Blumenzucht erfahren. 4141 **Freiherr v. Paleske, Swaroszyn** pow. Tczew.

Ein anständig. kathol. **Kindermädchen** zu 3 Kindern von 8, 6 und 3 Jahren in angenehme Stellung **nach Danzig** per 1. April gesucht. Kenntn. im Nähen u. Plätten Bedingung. Offert. unter **J. 2491** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Z. 1. 4. erfahr. **Wirtin** gesucht. Off. m. Zeugn.-Abschriften an 2539 **Frau Rasmus, Niewieścin** bei Prusz, pow. Swiecie.

Gesucht **1 Köchin** firm in der einfachen wie feinen Küche, die bei der Wäsche dem Stubenmädch. helfen, sowie häusl. Arbeiten mit übernehmen muß. Evgl., deutsch sprechend, bevorzugt. Off. unt. **P. 4197 a. d. G. d. Z.**

Junges Mädchen das plätten, nähen u. gewandt servier. kann, der poln. u. deutschen Sprache mächtig, vom 1. 4. ges. **Restaurant,** Bydg., Gdańska 28. 483

Ehrl., tücht. **Hausmädchen** verlangt von sofort oder 1. 4. 2537 Frau **E. Knoof, Schleusend.,** Nakielsk. 2a, gegenüb. d. Blumenschl.

Suche zum 1. 4. 25 **Mädchen für alles.** Beding. deutsch. u. poln. Spr. Vorst. zw. 5-7 n. **Szpitalna 4, p., r.** 2546

Aufwartung zum 1. 4. gesucht. 2574 **Jackowskiego 31,** II, I.

Tüchtige **Aufwärterin** für nachm. sof. ges. 2544 **Kwella, Dworcowa 68.**

An- u. Verkäufe

Villa Bydg.-Szretery gelegen, mit 6 Zimmern, evtl. mit Möbeln, sof. beziehbar, bei 10000 zł Anzahlg. zu verkaufen. Näh. durch **K. Wetzke**, ulica Długa 41. 4017

Villa n Bydgoszcz, 8 bis 10 Zimmer, sof. z. kaufen gesucht. Off. erb. an **J. Wymysłowski,** Starogard. 2462

Güter 1800 Morg. für 360000 **Mk.**, 700 Morgen für 75000 **Mk., Landwirtschaften** in all. Größen, **Gasthöfe, städt. Geschäftsgrundstücke, Villen** usw. offeriert **Carl Tempel, Schneidemühl,** Posenerstr. 26. 4006 **Erste und älteste Güteragentur der Grenzmark.**

Danzig, Weichmannsgasse 2. **Vierstöckiges Haus** mit 18 Einwohnern steht z. sofortig. Verk. Näheres durch **B. Sonnenberg, Nowawieś Wielka,** powiat Bydgoszcz. Telefon 14. 3120

Achtung, Optanten! Fabrikgrundst. mit Betriebseinrichtg., 20 Morg. Wiese u. 7-Z.-Wohnung sowie kleine **Landwirtschaft** mit Molkerei sind zu vertauschen od. zu verkaufen. Off. u. **H. 3713** an die Geschst. d. Ztg.

Dampfmühle in Stadt, dicht a. Bahnhof, 180-200 Ztr. Leistg. tägl., 16 Morg. Land. Wohnh. Preis 70 Taus. Anz. 35-40 Taus. Off. u. **L. 2496** an d. Gst. d. Z.

Verkaufe gut gehend., am Markt gelegene **Bäckerei** in Kleinstadt Pomm. Anfragen unt. **M. 2505** an d. Gst. dieser Ztg.

Reparatur-Werkstätte für Landwirtschaftl. Maschinen, Grenzmark, verbunden m. Installations-Geschäft, mit kompletter maschineller Einrichtung, Umstände halber **sofort preisgünstig zu verkaufen.** Langjähr. Pachträume. **Wohnung frei.** Gefl. Angeb. unter **T. 4238** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Wichtig für Optanten.

Empfehle: Güter, Landwirtschaften, Hotels, Gastwirtschaften, Geschäfts-, Haus- und Gartengrundstücke zum Kauf und auch zum Tausch. Nachweis erfolgt kostenlos. 4119

Reinh. Hamp, Dt. Eylau, Bahnhofstraße 31.

Wegen Ankauf eines Gutes **verkaufe** ich meine

Landesproduktengroßhandlung.

52 Jahre in einer Familie. Für ca. 60 Waggon Lagerräume; auch für jedes andere größere Unternehmen geeignet. Wohnung (10 Zimmer, elektr. und Gas, Zentralheizung). Groß. Obst- und Gemüsegarten. Übernahme kann sofort oder später erfolgen. 4118

F. Bulla, vorm. J. F. Geisler, Schwiebus.

Empfehle mehrere Güter und Landwirtschaften

sowie **Pachtungen** in allen Größen. Erteile Auskunft über **Unterkunfts-**Angelegenheiten. Vergessen Sie nicht, mein Vermittlungs- und Beratungs-Büro aufzusuchen. Anfragen ist Rückporto beizufügen. 4221

Reinh. Hamp, Dt. Eylau, Bahnhofstr. 31.

Kaufe

in **Bromberg**

Bäckereigrundstück

mit einfacher oder doppelter Patent-Ofen-Einrichtung oder **Fleischerei** oder sonst welches Unternehmen.

Gefl. Offerten nebst Preisangabe an **„PAR", Poznań,** Aleje Marcinkowskiego unter 53.407. 4223

Wir stellen zum Verkauf:

Möbelfabrik, modern eingerichtet, mit sämtlichen Maschinen und Werkzeugen, für 65 Leute, mit 2 Wohnhäusern, großem Privat- u. Händlerkundenkreis, 1 Zweiggeschäft. Das Unternehmen ist in vollem Betrieb, in der Grenzmark gelegen. Es eignet sich auch für Nichtfachmann, da langjährige kaufmännische und technische Leitung übernommen werden kann. Gefl. Anfragen unter **Nr. 4235** an die Geschäftsstelle der **Grenzwacht, Schneidemühl.**

Leichten Feldwagen (Einspänner) gebraucht, aber gut erhalten, kauft 4205 **Dom. Kotomierz,** powiat Bydgoszcz.

1 Schrotmühle „Albion" Nr. 4, für **Dampfbetrieb,** Leist. bis 16 Ztr. stündlich. 4245
1 Schrotmühle „Veraklit" Nr. 3, für **Göpelbetrieb,** Leistung bis 8 Zentner stündlich.
1 Milchseparator 100 Ltr., stehen preiswert zum Verkauf bei

A. Neuleib, Modliborzyce, pow. Inowrocław, Telefon Parchanie Nr. 2.

Achtung! Gute Gelegenheit!

Liquidierungshalber werden verkauft ca.:

150 rm Brennholz 2538

Klaften I. Kl., **Weißbuche, Ahorn, Eiche, Esche u. Erle,** zu billig. Preis. **Promenadenstr. 5, Eing. v. d. ul. Chopina, früh. Zeppelinstr.**

Grubenholz in langen Stangen **u. Bauholz** 3.-4. Klasse, 7 Klm. von der Bahn, verkauft die Forstverwaltung **Białutn, Poczta Iłowo, powiat Działdowo.**

Speisezimmer Büfett, rund. Ausziehtisch, 6 Stühle u. Salontisch zu verk. **Müller, Ulica Lubelska (Follerstraße) 14a, II.** 2527

Speisezimmer billig zu verkauf. 2503 **Lindenstr. (Lipowa) 2.**

Gebr., nur gut erhalt. **Kleiderschrank** Nußbaum oder dergl., zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis unter **K. 2492** an d. Gst. d. Z.

2 Büroschreibtische zu verkaufen. **Weber, Jagiellońska 15.** 2525

Kücheneinrichtung bill. z. verk. Verk. v. 2 Uhr ab. **Wielkie Bartodzieje,** Marynarska 1. 2534

Eleg. Sportkostüm D.-Mantel u. Lederhut billig zu verkauf. 2501 **Matejki 8,** III Tr.

H.-Schnürsch., Chevr., **Gr. 41, fast neu,** z. verk. **Nowodworska 21, I,** 2. Tür, rechts. 2493

Gold Silber, Brillanten 3000 kauft **B. Grawunder** Bahnhofstr. 20.

Fahrrad mit eingebaut. Hilfsmotor, Rahmen verstärkt, im allerbesten Zustande, äußerst bill. verkäuflich. 4201 **Alex Düskau, Więcbork.**

Gute neue

Pianos . . . . . 1.500 zł

Flügel . . . . . 4.000 „

Weltmarken

Harmoniums von 400 zł an

empfiehlt in großer Auswahl, mit Garantie, auf Abzahlung bis zu 12 Monaten. **Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.**

B. Sommerfeld

Pianofortefabrik und Großhandlung, **Bydgoszcz,** ul. Śniadeckich 56.

Filiale: **Grudziądz,** ul. Groblowa 4. 4250

Stoewer Last-Auto 28/45 P. S., Nutzlast 4250 kg, **Opel-Personenwagen** 6-Sitzer, 18/30 P. S. verkauft 383 **Landw. Großhandelsgesellschaft** m. b. H., **Grudziądz.**

80 Kutschwagen Landauer, Coupés, Viktorias, Jagdwagen, Selbstfahrer a. Gummi u. Eisen, Gelegenheitskäufe, Kutschgeschirre verkauft billigst 3755 **Zunder, Berlin,** Luisenstr. 52.

Ein Milchwagen u. eine gut erh. **Viktor-Häckselmaschine** 6 P.S. stehen z. Verkauf bei **Lutz, Ostaszewo,** pow. Żnin. 2108

E. kl. **vierräd. Handwag.** preisw. z. verk. **ul. Sienkiewicza 64** (Mittelstr.). 2530

Suche 1 gut erhalt. **Kinderwagen zu kaufen.** Offert. m. Preis unter **Z. 2540** an die Geschst. d. Ztg.

1 **elektr. Krone** u. 1 **Regulator** z. verk. 2494 **Ossolińskich 9,** 2 Tr., r.

Ein Paar Sandsteine 830 mm Durchmesser, noch sehr gut erhalten, **mit Vorgelege** steht zum Verkauf. 4244 **Witkowo Młyn,** pow. Sępólno.

Bretter 33-35 mm stark, auch kürzere, von 2 Mtr. an, kauft einen Waggon, sofort lieferbar, ferner **Schalbretter, Schwarten** 4217 und bittet um Offerten **St. Kraszewski,** Ing., **Bydg.,** Zamojskiego 23.

Starke **Pappelstämme** verkft. **Ziemke, Prądke,** poczta Ciele. 2523

2 bis 3 möbl. Zimmer welche als Wohnzimmer und Büro benutzt werden, davon 1 Zimmer evtl. unmöbliert, mögl. mit Telef., nahe Wollmarkt od. Kornmarkt bevorzugt, zu mieten gesucht. Off. unt. **„Danzig"** an C. B. „Express", Bydgoszcz. 2545

Rechtshilfe

in Mietsstreitigkeiten, Steuerangelegenheit., Zivil-, Strafprozessen und praktischen Rat in allen Lebensangelegenheiten erteilt und übernimmt die Ausarbeitung von jeglichen Gesuchen, Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen, Vereinsstatuten usw.

Büro „WAP" *ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429 (neben Hotel Adler).* 3200

Pachtungen

Suche Gutspacht besitze eigen. lebend. u. tot. Invent. Hypothek. Kaution wird gestellt. Vermittl. erw. Off. u. **B. 2542** an d. Gst. d. Z.

Schmiede v. **sofort** zu verpacht. **Alfred Schmantz,** Brzozowo, pow. Chełmno Pomorze.

Pensionen

Guter Privat-Mittagstisch Warmińskiego 3, I. 2433

Wohnungen

3-4-Zim.-Wohng. v. sof. oder später ges. Bed. elekt. Licht u. Badeeinricht. Offert. unter **L. 2275** an d. Gst. d. Z.

Eine 3-Zimmer-Wohnung mit all. Bequemlichk., in der **Jagiellońska, vertausche** gegen eine **5-Zimmer-Wohnung** mit all. Bequemlichk. Richtung gleichgültig. Offert. unter **C. 2543** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Jg. kinderl. Ehepaar sucht ab 1. 4. **gut möbl. Zimmer** oh. Küchenben. b. dtsch. Leut. Nähe Hotel Adler bevorz. Gefl. Off. erb. u. **H. 2490** an d. Gst. d. Z.

1-3 möbl. Zimmer od. unmöbl. zu mieten gesucht, Eingang separ. Gefl. Offerten erbet. u. **W. 2454** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimm. zu verm. evtl. auch an 2 Herren. **Warmińskiego 3, I.** 2434

Gr. möbl. Zimmer f. 2-3 Herren zu verm. ul. Jackowskiego. Zu erfr. i. d. Gst. d. Ztg. 2521

Möbl. Zim. m. voll. Pens. a. 2 jge. Damen z. verm. **Ossolińskich 9, II, links.** 2529

Möbl. Zimmer z. verm. 2536 **Matejki 6,** 2 Tr., I.

Möbl. 2-3-Z.-Wohng. m. Küche z. vrm. Off. u. **B. 2532** an d. Gst. d. Z.

Ein möbl. Zimmer mit Küche sof. z. vrm. 2547 **Pomorska 47,** 1 Tr., I.

Unerwartet entschlief unsere gute, geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- u. Urgroßmutter, Schwester und Tante, Frau verw. Eisenbahn-Werkmeister

Henriette Brinckmann

geb. **Böhme**

im 85. Lebensjahre.

Stralsund, Kiel, Bromberg, den 24. März 1925.

Namens der Hinterbliebenen
Diakonisse Gertrud Brinckmann.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 26. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, von der Halle des alten evgl. Friedhofes, Wilhelmstraße, aus statt. 2531

Am 23. d. Mts. nahm Gott der Herr nach schwerem Leiden unsere liebe Tochter und gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Brede

zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefem Schmerz

Familie Friedrich Brede.

Prądocin, den 24. März 1925.

Beerdigung findet Freitag um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wir beugen uns demütig unter den Willen Gottes.

Heute morgen um 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, der herzensgute Vater seiner beiden Lieblinge, mein einziger Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der 1548

Besitzer

Ernst Laß

im 45. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Adl. Brühlsdorf, den 24. März 1925.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 28. März, um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

(Uebersetzung.) 4242

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 26. März 1925,** 11 Uhr vormittags, werde ich in **Bydgoszcz,** Plac Wolności 2, zwei Treppen, an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkaufen:

1 eich. Büfett mit Inhalt, 1 eich. Kredenz, 1 eichenen Schrank mit Kristall, 1 großes Bild in vergoldetem Rahmen, 1 Ausziehtisch und 12 lederbezogene Stühle.

Preuschoff, kom. sądowy.

II. Państwowa Loterja Klasowa

50000 Lose, 25000 Gewinne und 1 Prämie.

Hauptgewinne:

1 Prämie zu 200000 zł
2 Gewinne „ 150000 „
2 „ „ 100000 „
2 „ „ 50000 „ usw.

Ziehung der I. Kl.: 8. und 9. April.

Lospreis zu jeder Klasse: 1/1 = 32 zł, 1/2 = 16 zł, 1/4 = 8 zł.

Kolektura Loterji Państwowej
M. Rejewska, Bydgoszcz.
Dworcowa 17. 4241

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:
Straf-, Zivil-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. Einziehung von Forderungen, Regulierung von Zahlungsschwierigkeiten

St. Banaszak, Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2, Tel. 1304.
Langjährige Praxis. 2436

Singer Bücherrevisor Bydgoszcz, Kordeck. 16.

Unser Hühneraugenkollodium

ist seit gut 30 Jahren erprobt als wirksam und preiswert. 3326

Schwanen-Drogerie, Bromberg,
Danzigerstraße 5.

Leiden Sie an Sommersprossen

so wenden Sie sich vertrauensvoll an **Gertrud Halselhorst, Hannover 940,** Schließfach 206.

Klavierst. w. ert. Okole, Nowogródzka 6, I, l. 252

Die Schönsprache
Schulung d. Organs u. dramatischen Unterricht lehrt
Elsa Stenzel,
Fischerstraße (Marcinkowskiego) 8b, III.
Rückspr. von 6-½8 Uhr abends. 2362

Wer macht mit?
Zur Teilnahme an kl. Privatzirkeln **f. polnisch** werden noch **Damen u. Herren** ges. (Anf. sowie Fortgeschr.). Off. unt. G. 1990 a. d. Gst. d. Bl.

Hebamme 2118
Grikowska
Privat-Klinik f. Wöchnerinnen.
Dluga 5. Telef. 1673.

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 2997
Nakielska 17, II.

Elektrisieren u. Massage werden in u. außer dem Hause sachgemäß ausgeführt d. A. Thieme, Krankenpfl., Zbożowy Rynek 5, Hof 2441

Neu- u. Umarbeitg. von Damenhüten
modern u. preisw. 5264
Okole, Jasna 8, I, r.

Zur Konfirmation
werd. alle Garderoben preisw. u. hochwertig angefertigt 2520
Garbary 28/29, II, l.

Halt, hier!
von 5.00 Złoty an werden **Sofas, Matratzen** repariert u. aufgepolst. Off. u. A. 2519 a. d. G. d. Z.

Anzüge nach Maß. Anzüge umwenden sowie auch **Reparaturarbeit** fertigt billigst jederzeit 2537
B. Golubski,
ul. Grodzka 16, 1 Tr.

Gerberei 2449
u. Weißgerberei
Bydgoszcz.
Jasna (Friedenstr.) 17
gerbt Pferde-, Rind-, Kalb-, Ziegen-, Schaf-, Hunde-, Katzen-, Fuchs-, Iltis-, Marder-Felle und **verbessert** schlecht gegerbte Felle.

Sommersprossen,
gelbe Flecke, Sonnenbrand, beseitigt unter Garantie
Apotheker J. Gadebusch's
Axela - Crème
½ Dose 1,50 Złoty
1/1 Dose 3,00 Złoty
Axela - Seife
1 Stück 0,75 Złoty in allen besseren Drogenhandlungen oder bei 2701
J. Gadebusch,
Drogenhandlung, Parfümerie Poznań, Nowa Nr. 7 (Bazar).

Bydgoszcz — *Telefon Nr. 965*
Szubin — *Telefon Nr. 4*

J. und P. Czarnecki

Dentisten

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9 im Hause Luckwald Nachfl.
Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr. 3840

Der Herr

kleidet sich elegant bei

Waldemar Mühlstein

Schneidermeister

ul. Gdańska 150 Danzigerstr.

Fernruf Nr. 1355. 3055

Treibriemen

Sander & Prathuhn
Leder, Kamelhaar, Hanf — Hanf- u. Draht-Seile

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Tel. 4019.

Die durch ministerielle Verfügung vorgeschriebenen

Nachweisungen

und

Verzeichnisse

der beschäftigten jugendlichen Personen

halten wir vorrätig und geben solche zu nachstehenden Preisen ab:

Nachweisung in Buchform, mit Siegelschnur durchz., 50 Seit. stark, in festem Einband . . . zł 4.00 p. Expl. 3764
Verzeichnis in Plakatform, Größe 46×59 cm, unaufgezogen . . . „ 0.40 „ „
in Plakatf., 1seit., a. Pappe gez. „ 2.— „ „
„ „ 2 „ „ „ „ 3.— „ „

A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.



Nach Nord-Amerika und **Canada.** Hamburg-New York ca. wöchentlich. Abfahrten. Gemeinsamer Dienst mit **United American Lines**

Nach Süd-Amerika (Brasilien, Argentinien, Westküste), Cuba-Mexico, Westindien, Afrika, Ostasien usw. in Verbindung mit anderen Linien

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung.

Auskünfte und Drucksachen über Fahrpreise und Beförderungsmöglichkeit durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG, Alsterdamm 25 und deren Vertreter

an allen größeren In- u. ausländischen Plätzen. 3758

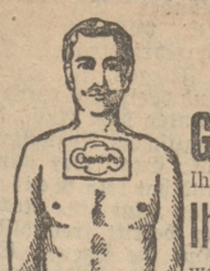
Rittergut Slupowo, Kr. Bydgoszcz,
Kleinbahnstation Slupowo, Bahnstation und Post Mrocza, Fernsprecher 23 hat nachstehende von der Izba Rolnicza, Poznań

anerkannte Saatkartoffeln

abzugeben: 4057

Orig. P.S.G. „Neue Industrie“ ca. 1200 Ztr.,
Orig. P.S.G. „Blücher“ ca. 2000 Ztr.

Anbaustation d. deutsch-polnischen Saatzucht G. m. b. H. Zamarte.



WARUM

klagen Sie dauernd über

Gicht u. Rheumatismus

Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß

Ihnen jeder aus dem Wege geht

wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weitbekanntes

CAPSINAP.

Name gesetzlich geschützt. 2998



Als Generalvertreter der Firma

Carl Platz
Ludwigshafen,
empfehlen wir die von derselben hergestellten

Zerstaubungs-Apparate

zur Bekämpfung pilzlicher und tierischer Schädlinge in Wald-, Obst- und Gartenbau, sowie die nach dem neuesten Stande der Wissenschaft zweckmäßigsten Chemikalien und Tinkturen der Firma **Bayer** und anderer. Empfehlen **Obstbaumkarbolineum, Uraniagrün, Kupfervitriol, Raupenleim und Baumwachs.** 4156
Prospekte und Informationen bereitwilligst.

Drogerie Universum, Poznań, Ratajczaka 38.

Jetzt beste Pflanzzeit!

A. Rathke & Sohn G. m. b. H.,

PRAUST

Baumschule, Gärtnerei u. Samenhandlung.

Telefon Amt Danzig 646. — Preisliste kostenfrei. 3675

Central-Hotel Danzig

Pfefferstadt 79. Tel. 1629. 1 Minute vom Bahnhof.

Neu eröffnet

40 gediegene Fremdenzimmer, Zentralheizung

Solide Preise

Restaurant, Konditorei und Café. 4020

Handarbeiten
all. Art, Richelieu, Loch- u. Bunt-Stickerei werd. sauber u. billig angef.
Kelm, Szwederowo, Dąbrowskiego (Riesestraße) 22, p., r. 2133

Mein stets gekörter
Oldenburg. Hengst
„Alfred“,
prima Vererbung, deckt fremde Stuten für 25 zł.
Karl Lubitz,
früher **Arndt,** 4115
Sadki, pow. Wyrzysk.

Auf Raten!
Möbel:
Kanapees, Chaiselongues, Roßhaar- und Federbetten, Matratzen, Feldbetten, Betten u. a. m., **Mazowiecka 6.**

Am Sonntag, den 29. März, findet in der evangl. Kirche in **Schwetz** ein

Kirchen-Konzert

statt. Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Beginn des Konzertes 3 Uhr nachmittags.

Es kommen zum Vortrag Lieder von Buxtehude, J. S. Bach, Brahms. Cellostücke von J. S. Bach, Reinberger. Orgelsoli von Lüben, Brahms, Liszt und Reger.

Ausführende:
Gertrud Heinrichsdorf (Cello),
Friedel Hausburg (Tenor),
Dr. Gotthold Frotscher-Danzig (Orgel)
Kirchenchor Schwetz.

Eintrittspreis 1 zł, Altarplätze 2 zł. 4213

Inowrocław (Stadtpark)

Sonnabend, 28. März 1925, abds. 7½ Uhr:
Gastspiel d. Deutschen Bühne Bydgoszcz

Renaissance

Verslustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan und Fr. Koppel-Ellfeld. 4163
Kartenvorverkauf im Kujawischen Boten.
(Siehe unter Vereine, Veranstaltungen.)

KINO NOWOŚCI

Heute Film mit Gesang! **Erschütterndes russisches Drama unter dem Titel:**

„Auf dem Altar der Schönheit“

In der Hauptrolle der bekannte Filmstar 4243

Wiera Chołodnaja, Maksymow, Runier und andere.

Der Ruf nach Frieden.

Ein neues Buch Nittis.

Wie der „D. Allg. Ztg.“ aus Mailand gemeldet wird, erscheint Anfang April ein neues Werk des ehemaligen Ministerpräsidenten Nitti zu gleicher Zeit in 18 Sprachen, das den Titel „Frieden“ führt. Darin verfolgt Nitti seine bisherige europäische Politik weiter und fordert Revision der Friedensverträge in der Richtung, die durch Wilsons 14 Punkte gewiesen ist. Die einzige Frage, die ihm schon gelöst scheint, ist die elsaß-lothringische Frage. Die Forderung an Deutschland, zu entwaffnen, nennt er absurd, weil die schrittweise Entwaffnung der andern fehlt. Deutschland habe daher auch recht, daß es unter Bezugnahme auf den Artikel 16 des Völkerbundpaktes nicht in den Völkerbund eintreten wolle. Zum Schlusse ruft Nitti wieder nach den Vereinigten Staaten von Europa und nach der Niederlegung aller Zollschranken.

Deutscher Protest

gegen die deutschfeindlichen Kundgebungen in Kattowitz.

Wie die „Ostdeutsche Morgenpost“ aus Kattowitz meldet, hat der deutsche Generalkonsul beim Wojewoden ernstliche Verwahrung dagegen eingelegt, daß bei den polnischen Kundgebungen am vorigen Sonntag „Puppen und Bilder zur Beschimpfung Deutschlands und zur Aufreizung zu Gewalttätigkeiten gegen Deutschland“ mitgeführt wurden, ohne daß die Polizei genügend eingeschritten wäre Der Wojewode hat — wie WTB. mitteilt — für seine Person einstweilen sei Bedauern über diese Auswüchse, die er sehr verurteilt, ausgesprochen.

*

Polenfeindliche Kundgebungen in Moskau.

Wie aus Moskau nach Warschau gemeldet wird, fanden dort am 16. März vor dem Gebäude des polnischen Konsulats antipolnische Demonstrationen statt, bei welchen gegen die Gerichtsverhandlung gegen den kommunistischen Abgeordneten Lancucki, die in den nächsten Tagen in Przemysl stattfindet, protestiert wurde. Das Präsidium des Bezirksgerichtes in Przemysl erhielt aus Moskau vom Verbande der Sowjetadvokaten eine Depesche mit dem Ersuchen, sie zur Verteidigung des Abgeordneten Lancucki zuzulassen. Das Angebot der Sowjetadvokaten wurde aber vom Przemysler Bezirksgericht abgelehnt.

Ein Beschluß der Bromberger Stadtverordnetenversammlung.

Die Bromberger Stadtverordnetenversammlung war zum verflossenen Montag zu einer besonderen Sitzung einberufen worden, um gegen die angeblichen Versuche Deutschlands, den Danziger Korridor wieder an sich zu bringen, Stellung zu nehmen. Nach einer kurzen Darlegung der Angelegenheit wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

„Die von der deutschen Regierung schon seit längerer Zeit auf internationalem Gebiet gemachten Vorschläge, die eine erneute Besetzung von echt polnischen Teilen des pommerellischen Landes im Auge haben, beunruhigen in ernster Weise die wirtschaftliche und kulturelle Arbeit in dem polnischen Pommerellen und dadurch auch in der Stadt Bromberg, die in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung eng mit dem pommerellischen Lande verbunden ist.

Die deutschen Bestrebungen schrecken gleichzeitig das Ausland ab, seine Kapitalien in den Unternehmungen pommerellischer Städte und in Bromberg anzulegen und arbeiten so gegen die Sanierung unserer Industrie und gegen die Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Aus diesen Gründen beschließt die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bromberg, sich an die polnische Regierung in Warschau mit dem Antrage zu wenden, alle ihr zur Verfügung stehenden, selbst die schärfsten Mittel zu ergreifen, um ein für allemal der deutschen Regierung neue Versuche einer Teilung Polens zu untersagen, die die Würde des polnischen Volkes verletzen und unsere Bestrebungen, die auf eine wirtschaftliche und kulturelle Entwickelung abzielen, unmöglich machen.

Gleichzeitig lenkt die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bromberg die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Notwendigkeit, die Frage der Ausfuhr von Vieh aus den polnischen Grenzkreisen nach Deutschland, die schon seit mehreren Monaten in einem Umfang wie nie zuvor stattfindet, und wodurch in unseren Städten Teuerung entsteht, während dem Deutschen Reiche die feindlichen Absichten in Sachen unserer Grenzen erleichtert werden, neu zu prüfen und einer Revision zu unterziehen.“

Im Namen des Magistrats erklärte der Stadtpräsident zu der Resolution die Zustimmung .

Stadtverordneter Lewandowski machte zum Schluß darauf aufmerksam, daß die Bänke der sozialistischen und deutschen Stadtverordneten leer wären.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 25. März.

§ **Mariä Verkündigung.** Aus der Liste der gesetzlichen Feiertage gestrichen ist bekanntlich der 25. März, der Tag Mariä Verkündigung. Die f. Z. erlassene Verordnung des Staatspräsidenten hatte diesen Tag bereits als gesetzlichen Feiertag aufgehoben und der Sejmbeschluß bestätigte später diese Aufhebung, während die in der erwähnten Verordnung ebenfalls gestrichenen zweiten Feiertage der drei hohen kirchlichen Feste durch den Sejm wieder in ihre alten Rechte eingesetzt wurden.

§ **Eine kleine Neuerscheinung** im Straßenverkehr ist der Autobus, der seit kurzem eine achtmalige tägliche Verbindung zwischen Bromberg und Fordon vermittelt. Das Auto fällt durch seinen hellgelben Anstrich in die Augen und bietet Platz für etwa acht bis zehn Fahrgäste. An der Stirnseite trägt der Wagen das Schild „Ford.“, was bekanntlich die Herkunft aus der vielgenannten amerikanischen Fabrik kennzeichnet. Daß dieser Fabrikname gleichzeitig die erste Silbe des Zielpunktes der Fahrt, des Weichselstädtchens Fordon, darstellt, ist ein kleines Zufallsspiel.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte kein sehr starkes aber doch ausreichendes Angebot; der Verkehr hielt sich in mäßigen Grenzen. Verlangt wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise: Butter 2,10—2,40, Eier 1,40 bis 1,50, Weißkäse 30—35, Tilsiter 2,20—2,40, Schweizer 2,80, Gänse 8—12, Hühner 3—5, Tauben (Paar) 2, Puten 6—8. In der Markthalle kosteten: Schweinefleisch 70—1, Rindfleisch 60—80, Kalbfleisch 80, Hammelfleisch 60—70, Dauerwurst 1,60—1,80, Kochwurst 60—1, Hechte und Schleie 2, Bressen 1,50, Schellfische 70, Plötze 60, grüne Heringe 40. Die anderen Fischsorten fehlten.

§ **Deutsche Bühne.** Die gestrige Erstaufführung des vor etwa zwei Jahrzehnten erschienenen Schauspiels „Das große Licht“ von Felix Philippi, ergab tiefe und nachhaltige Eindrücke, dank einer sorgsam ausgearbeiteten Aufführung. Wir kommen auf das Werk und seine Wiedergabe noch zurück.

§ **Gestohlen** wurden aus einem Laden des Hauses Elisabethstraße (Śniadeckich) 26 vierzehn Flaschen Schnaps.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Schubertchor. Probe schon heute (Mittwoch) im Deutschen Hause. Frauenstimmen 7½ Uhr; Männerstimmen 8 Uhr. (2476

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Nächster Spieltag: Sonntag, 29. März, mit „Der wahre Jakob“, der auf Wunsch noch einmal wiederholt wird, und zwar zu kleinen Preisen. 4251

*

Inowroclaw.

Stadtpark. Auf das Gastspiel der Deutschen Bühne Bydgoszcz am Sonnabend, den 28. März 1925, sei nochmals empfehlend hingewiesen. Die „Renaissance“ bringt schon als Kostümstück und auch als Verslustspiel etwas Neuartiges in unsere Stadt. Frei von üblichen albernen Witzen und von jeder Anzüglichkeit, gibt es auch der älteren Schuljugend Gelegenheit, einen deutschen Theaterabend mitzuerleben. Der Bequemlichkeit der Landbevölkerung wegen ist die Aufführung um 7½ Uhr angesetzt. (Siehe Inserat.) (4249

* * *

* **Kolmar** (Chodzież), 24. März. Selbstmord durch Erhängen beging am Freitag abend in einem Anfall von Schwermut der Kohlenhändler Just von hier, ul. Kościelna (Kirchenstraße). Als seine Kinder Sonnabend früh in sein Zimmer wollten, war die Tür verriegelt. Nach ihrer Öffnung fanden sie den Vater tot am Ofen hängend vor.

r **Mrotschen** (Mrocza), 23. März. Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Landwirtschaftliche Lokalverein seine Monatssitzung ab, die gut besucht war. Nachdem sechs neue Mitglieder aufgenommen waren, hielt der Tierarzt Pasig aus Nakel einen Vortrag über eine Schutzimpfung von Rindvieh gegen die Maul- und Klauenseuche. Ferner sprach der Hauptgeschäftsführer Kraft aus Posen über den weiteren Ausbau der Organisation zugunsten der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Es folgte eine allgemeine Aussprache über Saatgetreide und Frühjahrsbestellung, und sodann wurden mehrere Wahlen zum Vorstand und zu Delegierten für den Kreisverein Wirsitz vollzogen. Auf Anregung des Vereins hat der Kreisvorstand genehmigt, daß der Kreisgeschäftsführer aus Wirsitz an jedem Donnerstag nach dem Ersten eines Monats in Mrotschen im Schillutschen Lokale einen Sprechtag abhält.

* **Posen** (Poznań), 24. März. Zu der Vergiftungsangelegenheit der Arbeiterfamilie Wrześniak ist weiter mitzuteilen, daß es den Anschein hat, als ob es bei dem einen Opfer des zweijährigen Töchterchens sein Bewenden haben wird. Denn die Ehefrau ist wieder zur Besinnung gekommen, auch der Ehemann hat inzwischen seine Besinnung wieder erlangt. Doch sind beide bisher noch nicht vernehmungsfähig, so daß die Vergiftungsursache bisher nicht festzustellen war. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich aber wohl um eine Fischvergiftung. — Die Bautätigkeit scheint jetzt auch bei uns langsam wieder aufgenommen zu werden. Nachdem die Stadt mit Hilfe der Kredite der Landesversicherungsanstalt daran gegangen ist, den Bau von Wohnhäusern zu beginnen, trägt sich jetzt der polnische Bausparverein der Eisenbahner mit der Absicht, drei mehrstöckige Häuser an der ul. Górna Wilda (in der Nähe der Pionierkasernen) zu errichten. Der 1893 gegründete Verein, der übrigens schon mehrere Häuser besitzt, hat die Valorisation seiner Spareinlagen vollständig durchgeführt. Die Mark wird dort mit 1,20 zł zurückgezahlt, allerdings erst im Jahre 1928.

* **Pakosch** (Pakość), 21. März. Während einer hier kürzlich erfolgten Leichenüberführung zur Beerdigung wurden plötzlich infolge des Läutens der Glocken die vor den Leichenwagen gespannte Pferde scheu, entrissen sich den Händen der sie führenden Männer und rannten in vollem Galopp über den Marktplatz, wobei sich der Deckel des Sarges löste und auf das Straßenpflaster geschleudert wurde, während der untere Teil des Sarges, obgleich nicht befestigt und mit dem Leichnam von einer Seite des Wagens auf die andere geschleudert, dennoch auf dem Wagen blieb. Beim Einbiegen in eine der Nebenstraßen fuhr der Leichenwagen auf einen auf dieser Straße stehenden Baum auf, worauf die Pferde, schon wieder etwas beruhigt, plötzlich Halt machten und sich von den nacheilenden Trauergästen einfangen ließen. Nachdem der inzwischen herbeigeholte Deckel auf den Sarg gelegt worden war, konnte der Zug seinen Weg wieder fortsetzen.

* **Schildberg**, 23. März. Zu dem folgenschweren Dynamitanschlag in Kotlowo (nicht Kozlowo) im Kreise Schildberg ist zu berichten, daß der Eigentümer Johann Bajer des samt seinen Familienangehörigen in die Luft gesprengten Hauses seit dem gräßlichen Vorgange spurlos verschwunden ist. Gegen ihn richtet sich deshalb der Verdacht der Urheberschaft des Verbrechens, um so mehr, als er in letzter Zeit mit seinen Angehörigen in ständigem Streit gelebt haben soll. Es hat den Anschein, als ob er nach der Tat über die Grenze geflüchtet ist.

Die polnische Naphtha-Industrie im Jahre 1924.

Die Rohölproduktion im Jahre 1924 ist im Vergleich zum Jahr 1923 durchschnittlich um 8 Prozent gestiegen. In den drei wichtigsten Rohölgebieten wurden gewonnen (in Tonnen): Drohobycz 673 176 (im Jahre 1923 649 295), Jaslo 57 125 (im Jahre 1923 56 270), Stanislau 40 495 (31 616 im Jahre 1923).

Die Produktion des Boryslau-Tustanowitzer Beckens läßt sich zweifellos auf dem bisherigen Niveau noch einige Jahre halten, da die Ergiebigkeit mancher Schächte im Steigen begriffen ist. Natürlich werden die Unternehmer große Anstrengungen machen müssen, um ein Fallen der Produktion zu verhindern. Die Produktion des Stanislauer Bezirkes ist um fast 9000 Tonnen gestiegen, was auf die intensiven Bohrungen der letzten Jahre zurückzuführen ist. Am geringsten ist die Produktion im Bezirke von Jaslo gestiegen. Die Gesamtproduktion betrug im Jahre 1924 770 792 Tonnen.

In viel höherem Maße ist die Erdgasproduktion gestiegen. Das Jahr 1924 erbrachte den Beweis, daß Polen sehr ergiebige Quellen von Erdgasen besitzt, die nicht zur Gänze verwertet werden können. Die Firma Gasolina traf im Schacht „Pilsudski“ auf eine Erdgasquelle, die 100 Raummeter pro Minute lieferte. Insgesamt wurden im Jahre 1924 rund 488 Millionen Raummeter Erdgase produziert, gegen 390 Millionen Raummeter im Jahre 1923.

Die Horoskope für die polnische Naphthaindustrie für die Zukunft sind im allgemeinen günstig. Das Jahr 1924 führte noch nicht zur Entdeckung größerer Naphthaquellen, dagegen ist trotz der Finanzkrise das Interesse für neue Naphthagebiete bedeutend gewachsen. Die Regierung verpachtete einige größere Naphthagebiete, und bereits in diesem Jahre werden intensive Probebohrungen auf verschiedenen Gebieten einsetzen. Die Ansicht, daß neue Ölquellen in größerer Entfernung von den bisherigen Quellen, und zwar in nördlicher Richtung, zu suchen sind, gewinnt immer mehr Boden.

Die Zukunft der polnischen Naphthaindustrie hängt davon ab, daß konsequent zwei Wege eingeschlagen werden: Einerseits muß in den bereits bestehenden Gruben billiger und sparsamer produziert werden, andererseits müssen bedeutende Investitionen auf der Suche nach neuen Ölquellen gemacht werden.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 899. R. K. Wir sind der Ansicht, daß das Auslegen von Gift gegen Raubzeug in der Nähe bewohnter Gehöfte nicht statthaft ist. Wenn Sie den Nachweis führen können, daß Ihre Hunde durch dieses Gift umgekommen sind, könnten Sie unserer Ansicht nach den Täter wohl für den Schaden in Anspruch nehmen.

K. R., Graudenz. Der umgerechnete Kapitalbetrag ist 928 Zł. 50 Groschen. Die rückständigen Zinsen werden zum Kapital geschlagen und wie dieses umgerechnet. Diese müssen Sie sich selbst berechnen. Direkte Zinszahlung beginnt erst vom 1. 7. 1924.

A. M. J. 1. Nein. 2. Auf diese Frage müssen wir leider die Auskunft ablehnen.

R. S. in Sz. Zum Schreiben vom 20. d. M. Da Sie sich als Abonnent nicht ausgewiesen hatten, haben wir Ihre Anfrage vernichtet, so daß wir nicht wissen, welche Auskunft Sie haben wollen.

M. B. 54. 1. 2776,70 Zł. Die Zinsen, die zum Kapital zu schlagen und wie dieses umzurechnen sind, müssen Sie sich selbst berechnen. 2. 123,40 Zł. 3. Unseres Erachtens ja. 4. Sparkassenforderungen sind in Deutschland bei der Sparkasse bis 31. 3. 1925 anzumelden. 5. Kriegsanleihen brauchen nicht angemeldet zu werden.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 24. März. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,42½, 26,49—26,36; Holland 207,30, 207,80—206,80; London 24,84½, 24,91—24,78; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 27,22, 27,28—27,16; Prag 15,42, 15,45—15,39; Schweiz 100,18, 100,43—99,93; Wien 73,11, 73,29—72,93; Italien 21,14, 21,19—21,00. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17; österreich. Schilling 73,11, 73,29—72,93.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 24. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Złoty 100,59 Geld, 101,11 Brief; Scheck London 25,105 Geld, 25,105 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,11 Geld, 25,11 Brief; Berlin Reichsmark 124,737 Geld, 125,363 Brief; Warschau 100 Złoty 100,62 Geld, 101,13 Brief.

Züricher Börse vom 24. März. (Amtlich.) Neuyork 5,18⅝, London 24,79¾, Paris 27,02½, Wien 73,05, Prag 15,38, Italien 21,08, Belgien 26,30, Holland 206,95, Berlin 123,50.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zł., kleine Scheine 5,16½ Zł., 1 Pfund Sterling 24,73 Zł., 100 franz. Franken 27,00 Zł., 100 Schweizer Franken 99,70 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 24. März. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 5,25. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 7,25. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 3,80. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 3,25. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,25 bis 2,15. H. Cegielski 1.—10. Em. f. 50 Zł.-Akt. 26,00. Centrala Skór 1.—5. Em. (exkl. Kupon) 2,50. Goplana 1.—3. Em. 9,00—8,75. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 4,50. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 5,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 35,00. Młynotwórnia 1.—6. Em. 0,60. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,90. Spółka Stolarska 1.—3. Em. 2,00. Bracia Stabrowscy (Zapałki) 1. Em. 1,00. „Unja“ (vorm. Ventzki) 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 7,50. Wagon Ostrowo 1.—4. Em. 1,75—2,00. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,42. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,80. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 24. März. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. unverändert 19,50—20,50, Weizen 125—127 Pfd. unv. 19—19,50, Weizen 120—122 Pfd. unv. 17,50—17,80, Roggen 116—118 Pfd. flau 16,90—17,75, Gerste feine unv. 15,40—16, geringe unv. 14,50—14,80, Hafer unv. 14—14,50, kleine Erbsen unv. 12, Viktoriaerbsen unv. 14—17, Roggenkleie unv. 11,50, Weizenkleie unv. 12, Weizenschale unv. 12,50. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 24. März. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 246—250, Mai 272,50—273, Juli 269—269,50—269, Tendenz ruhig, Roggen märk. 225—228, April 228,50—231,50, Mai 233,50—236, Juli 230 bis 232, fester, Sommergerste 225—246, Winter- und Futtergerste 205 bis 224, ruhig, Hafer märk. 180—187, März 190, Mai 182—184,50, Juli 185—187, fester, Mais Waggon frei Hamburg März 190, Mai 178—180, still, Weizenmehl für 100 Kg. 32,50—35, ruhig, Roggenmehl 31,25—33,25, ruhig, Weizenkleie 13,80—14, still, Roggenkleie 14,30—14,40, fester, Raps per 1000 Kg. 390—395, stetig, Leinsaat 395—405, stetig, Viktoriaerbsen per 100 Kg. 22—29, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 18—19, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 19—20, Wicken 18,50—20, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 13,50—15,50, Serradella 13—14, Rapskuchen 15,30—15,60, Leinkuchen 21,20—21,70, Trockenschnitzel prompt 9,60—9,80, Torfmelasse 9, Kartoffelflocken 18,60—19.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 25. März. Geschlachtet wurden am 21. März: 36 Stück Rindvieh, 43 Kälber, 121 Schweine, 46 Schafe, — Ziegen, — Pferde, — Ferkel: am 23. März: 14 Stück Rindvieh, 3 Kälber, 54 Schweine, 34 Schafe, — Ziege, — Pferde; am 24. März: 47 Stück Rindvieh, 73 Kälber, 338 Schweine, 42 Schafe, 3 Ziegen, 2 Pferde.

Es wurden den 24. März folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

	Rindfleisch:			Schweinefleisch:	
I. Klasse	0,58—0,65	Zł.	I. Klasse	0,68—0,70	Zł.
II. „	0,43—0,45	„	II. „	0,65	„
III. „	—,—	„	III. „	0,61	„
	Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**	
I. Klasse	—,—	Zł.	I. Klasse	0,54	Zł.
II. „	0,40—0,50	„	II. „	—,—	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 24. März. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 40—46, fleischige, jüngere und ältere 36—40, mäßig genährte 25—30; Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42—45, fleischige, jüngere und ältere 35—38, mäßig genährte 26—31; ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 47—50, fleischige Färsen und Kühe 36—40, mäßig genährte Kühe 21—25, Jungvieh einschl. Fresser 24—30; feinste Mastkälber 75—85, gute Mastkälber 50—60, gute Saugkälber 25—30, geringe Saugkälber 15—20; Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—38, fleischige Schafe und Hammel 24—28, mäßig genährte Schafe und Hammel 15—18; Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 65—68, vollfleischige über 100 Kg. Lebendgewicht 60—62, fleischige von 75—100 Kg. Lebendgewicht 54—58. — Auftrieb vom 17—23. März: Ochsen 61, Bullen 84, Kühe 129, zusammen 274 Rinder; Kälber 528, Schafe 81. Export 522, Schweine 1130. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber ruhig, Schafe geräumt, Schweine geräumt. — Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverlust. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 24. März in Krakau — 2,16 (2,30), Zawichost 1,00 (0,91), Warschau 1,09 (1,10), Plock 0,96 (0,95), Thorn 0,99 (0,99), Fordon 1,11 (1,08), Culm 1,09 (1,07), Graudenz 1,17 (1,19), Kurzebrak 1,68 (1,74), Montau 1,08 (1,14), Pieckel 0,97 (1,14), Dirschau 0,94 (1,02), Einlage 2,08 (2,10), Schiewenhorst 2,30 (2,38) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten